Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 8. 43. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, August 1936

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Auftrieb in der deutschen Textilwirtschaft. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im I. Halbjahr 1936. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sechs Monaten 1936. — Neue schweizerische Seidenzölle. — Großbritannien. Aufhebung von Ursprungszeugnissen. — Bolivien. Zollerhöhungen. — Ecuador. Zollerhöhungen. — Paraguay. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1936. — Die schweizerische Seidenveredlungsindustrie im Jahr 1935. — Fabrikation von Korsetten und Krawatten. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Frankreich. Betriebseinstellungen in der Textilindustrie. — Großbritannien. Vor der Spindelverschrotung in Lancashire. — Kunstseidenweberei in Norwegen. — Konjunkturabschwächung in der österreichischen Textilindustrie. — Die russische Textilindustrie. — Erzeugung von Stapelfaser. — Die chinesische Seidenerzeugung. — Japans Seidenwirtschaft 1935. — Seidenernte 1936. — Flügelzwirnmaschine. — Die Seidenweberei und die Kunstspinnfaser. — Breithalter für die Kunstseiden- und Zellwoll-Weberei. — Grundsätzliches zur Frage der Waschbarkeit neuzeitlicher Mischtextilien. — Zweckmäßige Ausrüstung von Futterstoffen. — Marktberichte. — Fachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Auftrieb in der deutschen Textilwirtschaft

Es war nicht weiter verwunderlich, daß jener Hamsterwelle vom Herbst 1934, die der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie stoßartige Auftragshäufungen brachte, ein Rückschlag folgte. Durch die übermäßigen Voreindeckungen in Handel und Verbrauch wurde der Markt zeitweilig übersättigt; manches Unternehmen des Einzelhandels mit Textil- und Bekleidungswaren hatte beim Abebben des Kaufansturms um seine Flüssigkeit zu fürchten. In vielen Berichten der Textilaktiengesellschaften über das letzte Geschäftsjahr ist von den Absatzstockungen nach dem Verfluten der Hamsterwelle die Rede. Dieser Zwischenrückschlag scheint jetzt völlig überwunden. Bereits in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres begann ein langsamer Wiederanstieg der Erzeugung. Das laufende Jahr hat wesentlich besser eingesetzt als das vorige, das im Zeichen des Rückschlages stand. Die Textil- und Manufakturwarengeschäfte erfreuten sich im 1. Vierteljahr eines gegenüber dem Vorjahr um über 11% erhöhten Umsatzes.

Diese günstige Entwicklung im Einzelhandel, ferner die fortgesetzte Verbreiterung und teilweise auch Steigerung von Einkommen und Kaufkraft, schließlich der Bedarf der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes haben der Textilwirtschaft merkliche Antriebe verliehen. Jahreszeitliche Begünstigungen und erfolgreiche Ausfuhrbemühungen vervollständigen diese Bewegung. So konnte der Tiefpunkt der Textilerzeugung vom Juni 1935, der fast 18% unter dem Stande von 1918 lag, schon im Februar dieses Jahres wieder um 15% überschritten werden. Die Herstellung nähert sich erneut dem guten Stande von 1928, oder hat ihn schon erreicht.

In der Beschäftigung wirkt sich der Auftrieb naturgemäß nicht im gleichen Maße aus. Das soziale Verantwortungsgefühl des deutschen Unternehmertums verbietet auch in Zeiten des Rückschlages so weit wie irgend möglich Entlassungen. Es wird dann stärker arbeitsbetont gewirtschaftet, um im Aufschwung die nötigen Fachkräfte zur Verfügung zu haben; außerdem ist die durchschnittliche Arbeitsleistung gestiegen; erhöhte Anforderungen können oft mit der gleichen Zahl von Arbeitern bewältigt werden. So schwankte die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden schon längere Zeit um rund 60% der Vollbeschäftigung bei 48stündiger Arbeitszeit. Schließlich legt auch das Spinnstoffgesetz Beschränkungen auf, die freilich durch höhern Verbrauch heimischer Fasern aufgelockert werden können.

Von dieser Möglichkeit einer stärkeren Ausnutzung der Betriebe durch Einsatz unbewirtschafteter Rohstoffe wird denn auch weitgehend Gebrauch gemacht. Die Zellwolle hat ihre Feuerprobe bestanden. Sie erobert für sich allein oder im Bunde mit den alten Naturfasern die ihren guten Sondereigenschaften gemäßen Verbrauchsgebiete. Die Steigerung der Flachs-, Hanf- und Wollgewinnung schreitet rüstig fort. Mancherlei technische Umstellungen und vielerlei Ausprobungen in Ausrüstung und Veredlung waren und sind bei dem veränderten Rohstoffeinsatz nötig. Sie werden laufend vervollkommnet. Auch die andersartige Zusammensetzung der fremden Rohstoffe warf neue Fragen in Verarbeitung und Kostenrechnung auf. Während die alten Herkünfte, beispielsweise die amerikanische Rohbaumwolle, in erster Linie für Ausfuhrzwecke zur Verfügung stehen, sind für den Inlandsbedarf die Bezüge aus „neuen" Ländern stärker zu verarbeiten. Die Umschichtungen im Baumwoll- und Wollbezug sind nach Feststellungen des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung teilweise einschneidender Art. Während die Vereinigten Staaten von der gesamten deutschen Baumwolleinfuhr des Jahres 1933 (roh, gekrempelt, Abfälle) in Höhe von 4,7 Mill. dz noch 72,1% lieferten, sank ihr Anteil 1935 auf 26,7% bei einem Gesamtbezuge von rund 4 Mill. dz. Dafür schob sich Brasilien von einem kaum ausdrückbaren Prozentsatz auf fast 21% vor; andre Länder, wie Großbritannien, Argentinien, Peru, China und die Türkei erhöhten ihren Anteil merklich. Nicht ganz so einschneidend, aber doch recht spürbar sind die Verschiebungen im Wollbezug: Der Australische Bund und Neuseeland haben erhebliche Einbußen erlitten; Britisch Südafrika und Argentinien hingegen, um nur die wichtigsten zu nennen, beträchtlich auf dem deutschen Markte gewonnen. Doch diese Umschichtungen ermöglichten eine im ganzen ausreichende Rohstoffversorgung; sie blieb im letzten Jahr bei den beiden wichtigsten Spinnstoffen, Baumwolle und Wolle, nur 2,6 und 7,1% hinter dem Stande von 1929 zurück. Das will bei dem Bedarf des Vergleichsjahres etwas bedeuten.

Die Pflege der Ausfuhr ist für die Rohstoffschöpfung nach wie vor von größter Wichtigkeit. Die Mühen um eine Hebung des Außenabsatzes sind von Erfolg gekrönt gewesen; sie werden nicht erlahmen. Die Ausfuhr an Fertigwaren hat den Tiefstand des Vorjahres erheblich überschritten. In der großen Linie ist seit Mitte 1935 eine ganz erhebliche Besserung zu verzeichnen. Die politische Beruhigung der Welt und in ihrem Gefolge der allmähliche Abbau der unsäglichen Handelsschranken würden die Aussichten weiter verbessern und den Rohstoffländern einen noch stärkeren Abnehmer zuführen.

Die einzelnen Zweige der deutschen Textil- und Bekleidungswirtschaft haben sich ungleichartig entwickelt, doch fast überall ist in den letzten Monaten ein neuer Auftrieb wahrzunehmen. Jahreszeitliche Befruchtungen gehen mit der Auslösung laufen-

den Massenbedarfs Hand in Hand. Die Baumwollindustrie hatte bereits im Januar den Erzeugungsstand von 1928 wieder überschritten; die Mehrleistung gegenüber dem vorjährigen Tiefstand beträgt rund 10—12%. Die Ausfuhr an Garnen und Geweben stieg auf das Doppelte. Die Wollindustrie vermochte den Vorjahrsstand noch nicht wieder zu erreichen; besonders blieb die Lieferung von Garnen zurück, während die Wollweberei mehr heimische Stoffe, vor allem Zellwolle, heranzog. Auch hier hat sich die Ausfuhr bedeutend gehoben: Garne stiegen auf rund das Dreieinhalbfache, Gewebe zeitweise auf das Doppelte. Die Leinenindustrie erfreute sich dank der günstigen Rohstoffversorgung bis zum Herbst einer ungewöhnlich hohen Erzeugung, die zeitweilig rund 45%, in der Leinengarnherstellung sogar rund 60% über dem Durchschnitt von 1928 lag. Einen sehr starken Auftrieb erlebte in den verflossenen Monaten die Seidenstoffindustrie; die Umschläge stiegen dem Werte nach vom Dezember bis Februar um rund 50%; die Nachfrage nach Kleider- und Krawattenstoffen hielt an; die Ausfuhr an Kunstseide hob sich gegenüber dem Vorjahr auf das Dreifache, an Seiden- und Kunstseidengeweben auf über das Doppelte. Fügt man noch hinzu, daß der Textilgroßhandel über gute Aufträge und Abrufe verfügte und selbst eine Industrie wie die der Barmer Artikel eine etwas regere Nachfrage zu befriedigen hatte, so dürften in großen Zügen Stand und Aussichten der deutschen Textilindustrie umrissen sein. Zuversichtliche Stimmung in den meisten Zweigen nach Beendigung der inländischen Absatzstockungen und begründete Hoffnung auf eine Ueberwindung aller Spannungen, die sich aus der Devisenverfassung ergeben: Das ist zurzeit das Barometer der Textil- und Bekleidungswirtschaft, die selbst mit allen Mitteln Hand anlegt, um sich genügend Bewegungsfreiheit zu verschaffen und sie nach Möglichkeit zu steigern.

Dr. A. Niemeyer.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im I. Halbjahr 1936

Obgleich die allgemeinen Verhältnisse für die in der Hauptsache auf den Weltmarkt angewiesenen schweizerischen Großindustrien noch keine wesentliche Erleichterung erfahren haben, scheint sich doch für einzelne Industriezweige ganz langsam eine leichte Besserung anzubahnen. Eine erfreuliche Tatsache ist, daß in verschiedenen Zweigen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie der Auftragseingang sich ganz bedeutend gebessert, ja sogar sehr zufriedenstellend gestaltet hat, so daß einige Fabriken im Laufe der vergangenen Monate wieder Arbeitereinstellungen vornehmen konnten. Trotzdem weist das Ausfuhrergebnis für das erste Halbjahr 1936 abermals einen Rückgang gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf, wobei allerdings zu sagen ist, daß der Neigungswinkel der abwärtsgehenden Kurve sich ganz bedeutend verflacht hat. Die letzten Monatsergebnisse einiger Zweige der schweizerischen Textilmaschinenindustrie lassen übrigens bereits einen deutlichen Wiederanstieg der Ausfuhr erkennen.

Das Ergebnis der vier bedeutendsten Gruppen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie stellt sich wie folgt:

Textilmaschinenausfuhr

	Januar-Juni 1936		Januar-Juni 1935	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	**18,057.90**	**3,065,363**	18,329.07	3,581,760
Webstühle	**13,656.29**	**2,173,175**	17,245.06	2,507,950
Andere Webereimaschinen	**6,593.69**	**2,543,958**	7,785.09	2,724,940
Strick- und Wirkmaschinen	**3,823.08**	**2,303,855**	2,709.83	1,801,949
Zusammen	**42,130.96**	**10,086,351**	46,070.05	10,616,599

Die Zusammenstellung läßt einen Rückgang der Ausfuhrmenge von 46,070 q auf 42,130 q oder rund 3,940 q erkennen. Dies sind nicht ganz 8,8 % Einbuße gegenüber dem ersten Halbjahr 1935. Wertmäßig erreicht der Rückgang 530,248 Fr. oder annähernd 5 % gegenüber dem ersten Halbjahr 1935.

Den größten Rückschlag hat diesmal die Spinnerei- und Zwirnereimaschinenindustrie erlitten. Ihr Ausfall gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 beträgt rund 516,400 Fr. oder 14,4%. Für die Webstuhlindustrie stellt sich das Ergebnis um 334,775 Fr. geringer als im Vorjahre; Rückschlag 13,3 %. Die Gruppe „andere Webereimaschinen" hat eine Einbuße von rund 181,000 Fr. oder 6,6 % zu verzeichnen.

Im Gegensatz zu diesen drei Industriegruppen steht die Strick- und Wirkmaschinen-Industrie, die ihre Ausfuhr gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 um über 500,000 Fr. oder beinahe 28 % steigern konnte.

Die Handelsstatistik zeigt uns, wohin die verschiedenen Textilmaschinen gegangen sind. Für die schweizerische Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie ist Britisch-Indien stets der größte Abnehmer. Mit Ankäufen im Betrage von rund 990,000 Fr. bestreitet dieses Land beinahe ein Drittel des erreichten Ausfuhrwertes, während Deutschland mit 625,000 Fr. an zweiter Stelle steht. Auch Oesterreich ist mit rund 250,000 Fr. ein guter Kunde. Mit Bezügen im Werte von über 100,000 Fr. sind ferner zu nennen: Belgien, Jugoslawien, Ungarn und Brasilien.

Die Webstuhlfabriken haben gegenwärtig in Deutschland den besten Kunden, das für rund 377,000 Fr. schweizerische Webstühle bezogen hat. Es dürfte wahrscheinlich von Großbritannien bald auf den zweiten Platz geschoben werden, denn dieses Land hat in den letzten Monaten Mai und Juni große Anschaffungen gemacht und steht mit 333,500 Fr. nur wenig hinter Deutschland zurück. An dritter und vierter Stelle folgen Frankreich und Italien mit 238,000 bezw. 193,000 Fr., ferner Argentinien mit 125,000 Fr. und Chile und Schweden mit je über 100,000 Fr.

Andere Webereimaschinen sind im Werte von rund 333,000 Fr. nach Deutschland, 314,000 Fr. nach Großbritannien und 309,000 Fr. nach Frankreich gegangen. Italien hat für rund 200,000 Fr. und Holland für 135,500 Fr. bezogen.

Für die schweizerische Strick- und Wirkmaschinen-Industrie ist Großbritannien stets ein sehr aufnahmefähiger Markt; im ersten Halbjahr 1936 hat dieses Land für 1,058,000 Fr. derartige Maschinen bezogen. Frankreich und Italien folgen mit Beträgen von 367,000 bezw. 270,000 Fr. an zweiter und dritter Stelle. Sodann seien auch noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika erwähnt, deren Wirk- und Strickmaschinenindustrie neue Maschinen im Werte von 112,000 Fr. aus der Schweiz bezogen hat.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sechs Monaten 1936:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Juni 1936	7,179	15,287	651	1,710
Januar-Juni 1935	6,830	14,904	788	2,156
EINFUHR:				
Januar-Juni 1936	8,240	12,313	198	566
Januar-Juni 1935	7,729	13,238	211	635

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr	956	2,695	245	693
April	261	763	84	227
Mai	263	713	66	199
Juni	277	688	93	256
II. Vierteljahr	801	2,164	243	682
I. Halbjahr 1936	1,757	4,859	488	1,375
I. Halbjahr 1935	1,943	4,453	624	1,780
EINFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr	796	1,784	21	114
April	241	586	9	31
Mai	160	416	6	35
Juni	169	377	5	25
II. Vierteljahr	570	1,379	20	91
I. Halbjahr 1936	1,366	3,163	41	205
I. Halbjahr 1935	1,715	3,898	50	280

Neue schweizerische Seidenzölle. In der Juli-Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" war darauf hingewiesen worden, daß infolge der Freigabe der Bindung des schweizerischen Zolles für die seidenen und Rayongewebe der Pos. 447b durch Italien, der Weg für eine Neuordnung dieser Zölle nunmehr freigeworden sei. Für Rayongewebe und Stoffe aus Stapelfaser (Vistra, Fiocco) hat sich allerdings Italien Höchstsätze zugesichert, die folgendermaßen lauten:

T. No.		Zoll je q Fr.
447b4/5	aus Kunstseide, rein oder gemischt:	
	aus Vistragarn (fiocco), im Gewicht je m² von:	
	mehr als 200 g	300.—
	von 130 bis 200 g	
	roh oder gefärbt	450.—
	bedruckt oder gemustert	500.—
	weniger als 130 g	
	roh oder gefärbt	600.—
	bedruckt oder gemustert	650.—
	andere (als Gewebe aus Vistragarn):	
	roh oder gefärbt	600.—
	bedruckt oder gemustert	650.—

Unter die „andern Gewebe als solche aus Vistragarn" mit einem Zollzusatz von 600 Franken je q für rohe oer gefärbte und von 650 Franken je q für bedruckte oder gemusterte Ware, fallen also im wesentlichen die Gewebe aus Viscose, Azetat, Kupferseide usf.

Italien hat sich ferner ausbedungen, daß für Krawattenstoffe in Breiten von mindestens 60 cm und höchstens 70 cm, keine höhern Zölle in Frage kommen dürfen, als die Ansätze für die entsprechenden Gewebe anderer Art. Dieser Vorbehalt dürfte kaum praktische Bedeutung erlangen, da eine Ausscheidung der Krawattenstoffe aus den andern seidenen und kunstseidenen Geweben nicht vorgesehen ist.

Eine Erhöhung des bisherigen Zolles von Fr. 300.— je q für Samt und Plüsch der Pos. 4476[1] ist nicht vorgesehen.

Es bleibt noch der Zoll für die Gewebe aus Seide und für die mit Seide gemischten Gewebe festzusetzen. Zu diesem Zweck haben die zuständigen Behörden mit den Vertretungen der Weberei, der Seidenveredlungsindustrie und der verschiedenen Abnehmergruppen schon Fühlung genommen, so daß anzunehmen ist, daß die neuen Zölle für die verschiedenen Kategorien der Pos. 447b, wie auch für die Tücher und Schärpen der Pos. 448, in verhältnismäßig kurzer Zeit in Kraft treten werden. Damit wird eine Forderung, die die notleidende schweizerische Seidenweberei schon seit Jahren gestellt hat, wenigstens in einem gewissen Umfange in Erfüllung gehen.

An den Kontingentierungsvorschriften für die Einfuhr von Geweben der Pos. 447b und 448 wird durch die neuen Zölle nichts geändert.

Großbritannien. — Aufhebung von Ursprungszeugnissen. Infolge Aufhebung der Sanktionen gegenüber Italien sind für diejenigen Waren, die nach dem 14. Juli in Großbritannien eintreffen, keine Ursprungszeugnisse mehr erforderlich.

Bolivien. — Zollerhöhungen. Durch einen Regierungserlaß vom 3. Juni 1936 sind die bolivianischen Zölle, je nach Warengattung, um 20—275% erhöht worden. Da jedoch die Devisenkurse, zu denen die Einfuhrfirmen in Bolivien die ausländische Ware erstehen müssen, in der Regel bedeutend höher sind, als die zurzeit geltenden Kurse (auf der Grundlage von Bol. 50.— je £), ist auch bei der Anwendung des höchsten Kurszuschlages von 275%, der Einfuhrzoll im Verhältnis niedriger als zur Zeit der Noteninflation.

Durch eine weitere Verfügung vom 1. Juli sind die Kurszuschläge nach großen Warenkategorien abgestuft worden. Gewebe aus Seide und Kunstseide fallen unter die Kat. H und haben einen Zuschlag von 200% zu entrichten.

Ecuador. — Zollerhöhungen. Durch eine Verfügung vom 20. Februar 1936 sind die Einfuhrzölle für eine Reihe von Erzeugnissen und so auch für seidene und kunstseidene Gewebe erhöht worden. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Artikel:

T. No.		Neuer Zollzatz in Sucres	Früherer Zollsatz
1054	Mischgewebe aus Seide oder Kunstseide mit Schuß oder Kette ganz aus Baumwolle:		
	a) im Gewicht von 25 g je m²	1.—	0.70
	und gesetzlichem Gewicht	5.—	4.—
	b) im Gewicht von mehr als 25 g bis 50 g	1.—	0.70
	und gesetzlichem Gewicht	3.—	2.50
1075	Taschentücher, Schals aller Art aus Seide oder Kunstseide, auch gesäumt, bestickt usf.		
	gesetzl. Gewicht	25.—	21.—
	und vom Wert	15%	10%
1078	Alle Artikel, Gegenstände oder Erzeugnisse aus Seide oder Kunstseide, anderweit nicht angeführt, gesetzl .Gewicht	16.—	14.—

Anmerkung: Keiner der erwähnten Artikel unterliegt einem geringeren Zoll als 30% vom Wert.

Paraguay. Einer Meldung des Schweizerischen Generalkonsulates zufolge hat Paraguay die Einfuhrzölle mit Wirkung ab 1. Juli 1936 um 5% vom Wert erhöht.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1936.

		1936 kg	1935 kg	Jan.-Juni 1936 kg
Mailand	*)	—	—	—
Lyon		118,404	243,778	996,207
Zürich		17,872	19,086	119,876
Basel		—	—	11,083
St. Etienne		6,635	8,544	31,990
Turin	*)	—	—	—
Como		—	—	—

*) Seit 1. November 1935 wurden die Ziffern der Seidentrocknungs-Anstalten Mailand und Turin nicht mehr veröffentlicht.

Schweiz

Die schweizerische Seidenveredlungsindustrie im Jahr 1935. Der Jahresbericht der Basler Handelskammer gibt, wie gewohnt, über den Geschäftsgang der Seidenveredlungsindustrie wertvolle Aufschlüsse. Zunächst wird darauf hingewiesen, daß durch die Auswanderung der schweizerischen Seiden- und Kunstseidenweberei und die zahlreichen Neugründungen in verschiedenen Ländern, die einheimische Veredlungsindustrie ursprünglich nicht stark in Mitleidenschaft gezogen wurde; in den letzten Jahren jedoch hätten sich die Verhältnisse geändert, indem auch bei dieser Industrie, wenigstens für die einfachern Artikel, eine Abwanderung stattgefunden habe. Die Folge sei eine Abnahme des aktiven Veredlungsverkehrs, der, mit 388,000 kg im Jahr 1935 zum ersten Mal von dem für die Schweiz passiven Veredlungsverkehr mit 392,000 kg übertroffen wird. Dieser Rückgang ist auf das starke Anwachsen des italienischen Wettbewerbes zurückzuführen. Ein ansehnlicher Teil der schweizerischen Inlandsware sei in Italien ausgerüstet worden, und zwar aus Preisgründen. Es fehle in dieser Beziehung am Zusammengehörigkeitsgefühl der Kundschaft und die Propaganda der Schweizerwoche, wie auch der Armbrustmarke, scheine keinen Einfluß auszuüben. Da natürlich auch das Inlandsgeschäft nachgelassen hat, so ist die Zahl der von der Seidenveredlungsindustrie beschäftigten Angestellten und Arbeiter von noch 4850 im Jahr 1929, auf 1580 im Jahr 1935 gesunken. Der Lohnausfall allein dem Vorjahr gegenüber macht etwa 1,2 Millionen Franken aus.

Die Strangfärberei war schlechter beschäftigt als im Vorjahr, und es sind insbesondere die Umsätze in Naturseide zurückgegangen, da die Taffetmode im Abflauen begriffen ist. Die Bandfärberei konnte die Umsätze leidlich aufrecht erhalten. Die Stückfärberei arbeitete zur Hauptsache in Kunstseideartikeln. In den Mischgeweben sind namentlich Satin mit Abseite, Wollstragewebe und vielseitige Kombinationen mit Leinen zu nennen. In bezug auf die Wollfärberei wird gesagt, daß die Wolle die Kunstseidenartikel zu verdrängen scheine. Die Druckerei war auch 1935 von der Mode begünstigt, doch war

die Beschäftigung, wie gewohnt, sehr ungleich. Es konnte nur mit vier Monaten Vollproduktion gerechnet werden, was umso mißlicher ist, als die Preise einen außerordentlich tiefen Stand erreicht haben. Die niedrigen Zölle begünstigen die Einfuhr ausländischer Ware, und besonders die aus Frankreich stammenden bedruckten Gewebe, haben der einheimischen Veredlungsindustrie großen Schaden zugefügt. Der Handdruck war schlecht beschäftigt, und es werden ihm im wesentlichen nur noch Krawattenstoffe oder komplizierte vielfarbige Dessins zugewiesen. Er steht in scharfem Wettbewerb zu dem rascher produzierenden Film- oder Schablonendruck. Der Musterschutz gewinnt an Bedeutung und die meisten Dessins werden heute unter Musterschutz gestellt; Nachahmungen wurden verschiedene Male bestraft.

In diesem Zusammenhang ist auf das seit Erscheinen des Berichtes abgeschlossene neue italienisch-schweizerische Handelsabkommen zu verweisen, das insbesondere der Seidenveredlungsindustrie bedeutende Vorteile bringt, indem am 1. April 1937 der Veredlungsverkehr für das Färben mit Italien aufhören wird. Es ist der Wettbewerb der italienischen Färbereien, der der schweizerischen Ausrüstungsindustrie am meisten zusetzt.

Fabrikation von Korsetten und Krawatten. Dem Bericht des schweizerischen Verbandes der Konfektions- und Wäscheindustrie für das Jahr 1935 ist zu entnehmen, daß der Verkauf von Korsetten sich in den ersten sechs Monaten ordentlich gestaltete, wenn auch zu ungenügenden Preisen. Im Juli und August ging jedoch die Beschäftigungsmöglichkeit zurück, um sich bis Ende des Jahres immer mehr zu verschlechtern. Die Kundschaft bestellte in kleinen Mengen und bewilligte nur sehr knappe Lieferfristen.

Für die Fabrikation von Krawatten wird das Jahr 1935 als ausgesprochen schlecht bezeichnet. Das Ostergeschäft wickelte sich infolge schlechter Witterung zu rasch ab und in den folgenden Monaten wurde nicht mehr viel eingeholt. In den heißen Sommertagen werden immer weniger Krawatten getragen, was dem Absatz von Krawatten starken Abbruch tut. Im Herbst hat das Geschäft zögernd wieder eingesetzt.

Frankreich

Betriebseinstellungen in der Textilindustrie. Durch die neuen Verordnungen in Frankreich sind den Arbeitern zwei Wochen bezahlte Ferien zugesichert worden. Die nordfranzösischen Textilindustriellen im Industriegebiet von Roubaix-Tourcoing haben nun im Einverständnis mit der Arbeiterschaft beschlossen, die Betriebe vom 26. Juli bis 9. August 1936 zu schließen, um den gesetzlichen Anforderungen nachzukommen.

Großbritannien

Vor der Spindelverschrotung in Lancashire. Aus der englischen Baumwollindustrie wird gemeldet, daß die Firma Crosses & Winkworth Consilidates Mills, die in ihrem Konzern mehr als 1,600,000 Spindeln besitzt, beschlossen habe, 5 ihrer ältesten Betriebe mit zusammen 350,000 Spindeln zur Verschrotung anzumelden. Es ist dies der erste derartige Beschluß; man rechnet indessen allgemein damit, daß weitere Firmen rasch folgen und schon in etlichen Wochen einige Millionen Spindeln zur Verschrotung angemeltet sein werden.

Norwegen

Kunstseiden-Weberei in Norwegen. Die „Deutsche Kunstseidenzeitung" meldet, daß kürzlich in Nottoden eine Weberei für die Herstellung von kunstseidenen Stoffen gegründet worden sei. Sie führt den Namen „A. B. Tele Veveri", und rechnet mit einer Erzeugung von 300,000 m im Jahr. Bemerkenswert ist, daß die Weberei in die gleiche Ortschaft zu stehen kommt, in der die Gründung einer Kunstseidenfabrik geplant ist. Lassen sich zurzeit auch noch keine Beziehungen zwischen beiden Unternehmungen feststellen, so ist doch anzunehmen, daß die Weberei in erster Linie dazu berufen ist, einmal die einheimische Kunstseide zu verarbeiten. Vorläufig ist sie noch auf ausländische Ware angewiesen.

Oesterreich

Konjunkturabschwächung in der österreichischen Textilindustrie. Die Baumwollwebereien berichten derzeit über einen geringen Rückgang. Der Auftragseinlauf an sich ist allerdings nicht unbefriedigend, aber er bezieht sich zum Teil auf Lieferungen für ziemlich späte Termine, so daß die gegenwärtige Beschäftigung der Unternehmungen schwächer als im ersten Halbjahr ist. Die Beschäftigung der Baumwollspinnereien weist hauptsächlich infolge der andauernden Ausfuhrschwierigkeiten nach Rumänien eine weitere Verschlechterung auf, die Beschäftigung dürfte gegenwärtig um 15% unter dem Durchschnitt des letzten Halbjahres liegen. Auch die Nachfrage aus dem Inland ist geringer geworden. Es wird berichtet, daß sich bei der Abwicklung der schon früher erteilten rumänischen Auf-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juni 1936 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juni 1935
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,086	1,503	—	132	—	1,581	—	5,302	3,203
Trame	426	11	—	89	—	3,100	—	3,626	6,548
Grège	196	577	—	1,085	—	6,727	359	8,944	9,360
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	25
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	21	316
	2,708	2,091	—	1,306	—	11,408	359	17,893	19,452

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	67	1,745	33	50	—	5	2	Baumwolle kg 5
Trame	37	940	17	14	—	10	1	Wolle „ 105
Grège	78	2,274	—	5	—	3	—	
Crêpe	2	50	7	4	—	—	4	
Rayon	5	55	6	5	—	—	1	
Crêpe-Rayon	5	89	20	16	—	—	3	Der Direktor:
	194	5,153	83	94	23	18	11	Müller.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 2. Quartal 1936

Konditioniert und netto gewogen	2. Quartal 1936	2. Quartal 1935	Januar-Juni 1936	Januar-Juni 1935
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**879**	429	**1,310**	1,046
Trame	**946**	1,334	**2,221**	5,055
Grège	**9,240**	5,645	**31,475**	16,077
Divers	**—**	—	**29**	—
	11,083	**7,408**	**35,035**	**14,770**
Kunstseide	**969**	—	**974**	—
Wolle, Cotton Divers	**28,442**	132,923	**64,548**	172,912

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elast. u. Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	270	9	110	—	—
Trame	530	—	50	240	—
Grège	4,710	—	—	—	—
Schappe	—	—	—	—	—
Kunstseide	90	20	80	80	—
Divers	—	—	—	80	1
	5,600	**29**	**240**	**400**	**1**

Brutto gewogen kg 9166

BASEL, den 30. Juni 1936.

Der Direktor:
J. Oertli.

träge Schwierigkeiten ergeben und daß die hiesigen Firmen offene Außenstände von etwa zehn Millionen Schilling auf dem rumänischen Markt besitzen. Die Baumwolldruckereien, die für Sommerware gut beschäftigt waren, haben eine leichte Einschränkung der Produktion zu verzeichnen. Hingegen sind die Kammgarnspinnereien im allgemeinen gut beschäftigt. Die Lage der Kammgarnwebereien ist nicht einheitlich. Manche Betriebe sind nach wie vor voll beschäftigt, während andere nur mit 60—70% ihrer Kapazität arbeiten. Dr. H. R.

Rußland

Die russische Textilindustrie hat nach den neuesten Meldungen wesentliche Fortschritte gemacht. So soll die Leinenindustrie in den ersten 5 Monaten dieses Jahres ihre Erzeugung um 46 % gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erhöht haben. Die Erzeugung von reinwollenen Geweben erfuhr eine Steigerung um 77 %, diejenige von reinen Seidengeweben um rund 80 %. Rußland hat im ersten Halbjahr 1936 für etwas mehr als 50,000 Fr. Textilmaschinen aus der Schweiz bezogen.

Erzeugung von Stapelfaser. Die Erzeugung von Stapelfasern (Vistragarne, Fiocco, Zellwolle usf.) ist in starker Zunahme begriffen und hat, nordamerikanischen Mitteilungen zufolge, im Jahr 1935 eine Gesamtmenge von mehr als 60 Millionen kg erreicht, gegen mindestens 400 Millionen kg, die auf die Erzeugung von eigentlicher Kunstseide entfallen.

Ueber die Erzeugung von Stapelfasern in den einzelnen Ländern während den beiden letzten Jahren gibt folgende Aufstellung Aufschluß:

		1935	1934
Italien	kg	29,937,000	9,979,000
Deutschland	„	13,608,000	7,484,000
Japan	„	6,180,000	2,141,000
England	„	4,536,000	1,497,000
Frankreich	„	3,629,000	1,996,000
U. S. A.	„	2,268,000	998,000
Polen	„	324,000	302,000
Holland	„	227,000	—
zusammen	kg	60,709,000	24,397,000

Italien ist an der Gesamterzeugung ungefähr mit der Hälfte beteiligt, Deutschland mit 23% und Japan mit 10%.

Einer deutschen Statistik zufolge hätte sich die Gesamterzeugung von Stapelfaser bezw. Zellwolle im Jahr 1935 sogar auf 66 Millionen kg belaufen, wobei sich der deutsche Anteil auf 15,6 Millionen stelle. Die deutsche Erzeugung soll weiter gesteigert und im Verlauf von 1—2 Jahren bis auf 80 Millionen kg gebracht werden. Dabei handelt es sich bei Deutschland im wesentlichen darum, durch die sog. Zellwolle einen Ersatz für die ausländische Baumwolle zu schaffen.

ROHSTOFFE

Die chinesische Seidenerzeugung

Gegenwärtig ist China an der Weltseidenerzeugung nur mit einem geringen Bruchteil von etwa 10% beteiligt, was im Vergleich zu dem japanischen Anteil von 80% kaum ins Gewicht fällt.

Es scheint aber, daß sich dieser Zustand zum Bessern wenden soll. Kürzlich erklärte der Japaner Nishimura, ein einflußreiches Mitglied des japanischen Seidenverbandes, daß China in den nächsten zehn Jahren wieder eine bedeutende Rolle als Seidenexporteur in der Welt spielen werde. Nishimura, der in Shanghai etabliert ist, stützt seine Behauptungen auf folgende Tatsachen:

1. Die Entwertung des Silbergeldes in China;
2. die von der chinesischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Förderung der Erzeugung und Ausfuhr.

Die Baisse des Silbergeldes kann seit der Währungsreform vom Herbst 1935 als definitiv angesehen werden. Die Lage der chinesischen Seidenindustrie war in den letzten Jahren ungünstig. Vor 1930 betrug die durchschnittliche Jahresproduktion von Rohseide 200,000 bis 250,000 Pikul (1 Pikul = 60 Kilo). Bis 1933 fiel sie auf 150,000 Pikul und in den Jahren 1934 und 1935 ist sie noch weiter zurückgegangen.

Die Ausfuhr, die seit 1933 in Zentnern und chinesischen Silberdollars berechnet wird, beziffert sich wie folgt:

	Pikuls	Haikwan-Taëls
1913	149,006	73,509,675
1917	125,820	79,148,603
1921	151,064	112,142,984
1925	169,620	140,980,525
1929	189,980	147,681,338

	Zentner	Silberdoll.
1933	77,083	48,246,770
1934	32,977	23,519,150

Im übrigen muß man nur einen Blick auf die Zahl der Spinnereien werfen, um den Rückgang der chinesischen Seidenindustrie zu erkennen. Zur Zeit des Wohlstandes gab es in der Provinz Kwantung 149 Spinnereien. Davon wurden 119 geschlossen. In Shanghai sind von 112 Spinnereien ungefähr 30 übrig geblieben und auch diese arbeiten mit einem verminderten Personalbestand.

Infolge des Rückganges der Seidenerzeugung und -Ausfuhr hat auch die Seidenraupenzucht in China bedeutend nachgelassen. Der Hauptgrund des Niederganges ist aber die minderwertige Qualität der Seide. Es wird daher von einem chinesischen Sachverständigen, Mr. Tschiang folgendes empfohlen:

1. Schaffung eines offiziellen Amtes, das die gesamte Seidenausfuhr zu kontrollieren hat und unter der Ueberwachung des Ministeriums für Handel und Industrie steht.
2. Dieses Büro würde sich mit dem Verkauf der chinesischen Seide im Auslande befassen und nach und nach sämtliche ausländischen Zwischenhändler ausschalten.
3. Die Aufgabe des Amtes wäre ferner, den ganzen Vorrat chinesischer Exportseide aufzukaufen, ihre Qualität zu verbessern, die Preise zu regeln und die verschiedenen Sorten zu standardisieren. Seidensorten, die den gestellten Anforderungen nicht entsprechen, werden zurückgewiesen und zur Ausfuhr nicht zugelassen.
4. Das Amt hätte im Auslande eine umfangreiche Propaganda für chinesische Seide zu unternehmen.

Die Seidenerzeuger der Provinzen Kiangsu und Chekiang haben energisch gegen die Mißwirtschaft der letzten Jahre protestiert. Die Kokonernte in den beiden Provinzen soll heuer um 30—40% höher sein als im Vorjahr.

Die Vereinigten Staaten und Großbritannien sind im allgemeinen die Hauptabnehmer chinesischer Rohseide und ihre Käufe haben einen großen Einfluß auf den Markt. Die Rohseidenausfuhr erfolgt über Shanghai und Canton. Ueber den erstgenannten Hafen gehen die Erzeugnisse der Provinzen Kiangsu und Chekiang (weiße Seide), sowie Shantung und Szetschuan (gelbe Seide), über Canton die Rohseide der Provinz Kwantung. -eco-

Japans Seidenwirtschaft 1935

Die japanische Tageszeitung „Osaka Mainichi" veröffentlichte kürzlich eine Seidensonderausgabe, die sehr aufschlußreiche Angaben über diesen wichtigen japanischen Wirtschaftszweig brachte.

Wenn die Tages- und Fachpresse bisher über die japanische Seidenwirtschaft berichtete, so waren es in den letzten Jahren immer Meldungen über die kritische Lage dieses für Japan sehr wichtigen Wirtschaftszweiges. Seit Ende 1935 nun kann die japanische Oeffentlichkeit wieder über einen leichten konjunkturellen Anstieg in der Seidenindustrie unterrichtet werden. In der Tat hat das Seidenjahr 1935 insofern eine Aenderung der Lage gebracht, als der japanische Seidenzüchter erstmals wieder einigermaßen angemessene Preise erzielte. Erreicht wurde das durch die einschränkenden Maßnahmen der japanischen Regierung für die Seidenzucht, die einen gewissen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herbeiführte. Die Folge war, daß die Preise für Kokons anzogen. Wenn sie auch mit 4,28 Yen je Kwan (1 Kwan = 3,75 kg) noch erheblich hinter dem Preise von 1926 mit 7,63 Yen zurückblieben, so lagen sie dennoch erheblich über den Preisen von 1934 mit 2,34 Yen.

Gleichzeitig erreichte die japanische Kokonerzeugung ihren tiefsten Stand seit 10 Jahren. Noch im Jahre 1929 hatte die Kokonernte 102,093,000 Kwan im Werte von 655,000,000 Yen betragen, um bis 1935 auf 82 Millionen Kwan im Werte von 350 Millionen Yen zu sinken.

Welche Bedeutung die Seidenzucht in Yapan hat, erhellt aus der Tatsache, daß 1935 1,894,920 Familien sich mit ihr befaßten. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Familien um 5%, die Kokonerzeugung um 5,8% zurückgegangen, während gleichzeitig der Wert der Erzeugung um 72,1% stieg.

In japanischen Fachkreisen rechnet man damit, daß der Gesamtbedarf an Rohseide bis Ende Juni 1936 753,725 Ballen betragen wird, dem ein Gesamtvorrat von nur 698,994 Ballen gegenübersteht, so daß etwa 10% des Bedarfs nicht gedeckt werden könnten. Ob diese Rechnung richtig ist, muß sich freilich erst zeigen. Abhängen wird das vor allem von den Bezügen der Vereinigten Staaten. Amerika ist der wichtigste Abnehmer japanischer Rohseide. Im Jahre 1934 hat Japan den amerikanischen Rohseidenbedarf (461,706 Ballen) zu 96,5% gedeckt. Durchschnittlich gehen etwa 80% der japanischen Rohseidenausfuhr nach USA und nur etwa 15% nach Europa. Nach einer internationalen Uebersicht steht Japan nach wie vor bei weitem an erster Stelle unter den Seidenländern. Sein Anteil an der Seidenerzeugung der Erde betrug 1934 82,3% gegen 64½% im Jahre 1929. An zweiter Stelle steht China mit 11%, das 1929 noch einen Anteil von fast 21% hatte. Die europäischen Länder haben noch mehr an Bedeutung verloren. Italiens Anteil sank von 10,8% im Jahre 1929 auf 4,9% im Berichtsjahre, und Frankreichs von 0,4% auf 0,1%. Der Gesamtanteil aller übrigen Länder an der Seidenerzeugung der Erde betrug 1934 nur 1,7%.

Ist also Japans führende Stellung auf dem Weltseidenmarkt auch heute noch unumstritten, so ist die Bedeutung der Seide für Japan selbst im Sinken begriffen. Früher betrug der Anteil der Seide an der Aktivseite der japanischen Handelsbilanz fast bis zu 50%. Heute wird die Seidenausfuhr von der Baumwollindustrie übertroffen, so daß ihr Anteil an der Gesamtausfuhr nur mehr ein Fünftel beträgt. Viel Schuld an diesem Rückgang trägt die verminderte Nachfrage nach japanischer Abfallseide, deren Erzeugung mit 15 Millionen kg (1935) recht beträchtlich ist. Heute wird die Abfallseide in Japan zu Fuji- und Pongé-Seide verarbeitet.

Die japanische Seidenindustrie ist auch heute noch zum überwiegenden Teile eine ausgesprochene Kleinindustrie. Von insgesamt 72,900 Betrieben haben 61,882 fünf Webstühle und weniger; 4643 haben fünf bis zehn Webstühle; 5691 haben zehn bis fünfzig Webstühle und nur 690 mehr als fünfzig Webstühle. Es will allerdings scheinen, daß die Stunde der Kleinbetriebe in der japanischen Seidenindustrie bald geschlagen hat. Die Zahl der Kleinbetriebe hat 1923 noch 117,100 betragen und ist jetzt auf 61,882 gesunken. Dagegen hat sich die Zahl der Großbetriebe von 296 im Jahre 1923 auf 691 im Berichtsjahre vermehrt.

Die Krise am Weltmarkt und der Siegeszug der Kunstseide haben einen starken wertmäßigen Rückgang der japanischen Seidengewebeausfuhr zur Folge gehabt. Von 140 Millionen Yen sank der Ausfuhrwert nach Verlassen des Goldstandards bis auf 40 Millionen Yen im Jahre 1931, um dann bis 1935 wieder bis auf 77,44 Millionen Yen anzusteigen. Die Hauptabsatzgebiete für japanische Seidengewebe sind Britisch-Indien, Großbritannien, USA, der sonstige Ferne Osten und in Europa Holland und Frankreich.

Stark gestiegen ist in den letzten Jahren Japans Ausfuhr an Seidenwaren. Der Wert dieser Ausfuhr stieg von 15,98 Millionen Yen im Jahre 1933 über 22½ Millionen im Jahre 1934 auf 24,91 Millionen Yen im Jahre 1935. Der wichtigste Ausfuhrartikel dieser Art waren auch 1935 Kimonos mit 9,64 Millionen Yen, die hauptsächlich nach Britisch-Indien, Südafrika, Südamerika und Nordamerika gehen. An zweiter Stelle stehen Taschentücher mit 3,95 Millionen Yen, gefolgt von Halstüchern mit 3,58 Millionen Yen, die nach England, Indien, Südafrika usw. gehen. Sehr wichtig ist auch die Ausfuhr von Bändern und Spitzen mit 1,25 Millionen Yen nach Indien, Kuba, Australien und Südafrika.

Beachtlich sind die Fortschritte der japanischen Herstellung von Strickwaren aus Seide. Im Laufe der letzten Jahre sind auf diesem Gebiete fünf Großbetriebe entstanden, die allein jährlich etwa 500,000 Dutzend seidene Strickwaren ausführen.

Die Zukunftsaussichten werden in Japan recht zuversichtlich beurteilt, weil die Regierungsmaßnahmen zur Einschränkung der Seidenerzeugung sich günstig ausgewirkt haben und die Maßnahmen zur Kontrolle der Ausfuhr und der Ueberwachung der Preise sich als erfolgreich erwiesen. E. P.

Seidenernte 1936. Die Coconernte ist im allgemeinen abgeschlossen und zeigt, wie schon im letzten Bericht erwähnt, insbesondere für Italien ein bedeutendes Anwachsen der Coconerzeugung. In Frankreich wurde der Preis für frische Cocons auf fr. Fr. 4.— je kg festgesetzt; hat der Züchter den Samen geliefert, so erhöht er sich auf Fr. 4.50. In Spanien ist die diesjährige Ernte um etwa 15% kleiner ausgefallen als im Vorjahr. In den übrigen europäischen Erzeugungsgebieten dürften die Mengen von den letztjährigen nicht stark abweichen. In China ist ein etwas größerer Betrag zu erwarten, während in Japan die bedeutendste, d. h. die Frühjahrsernte einen Ausfall von etwa 10% dem Vorjahr gegenüber aufweist; ungefähr in diesem Verhältnis dürfte auch die Gesamternte Japans niedriger ausfallen als letztes Jahr.

SPINNEREI - WEBEREI

Flügelzwirnmaschine.

Die von der Spinnmaschine gelieferten Garne werden entweder unmittelbar zur Erzeugung einfacher Gewebe verwendet oder bedürfen, um teils durch Verbesserung der physikalischen Eigenschaften, wie Festigkeit, Egalität, Glanz und Glätte, teils

durch Verzierungen, wie Schlingen, Knoten und Farbeffekt, einer weiteren Verarbeitung, dem Zwirnen. Zur Herstellung von Zwirn, dem je nach Bedarf das sog. Fachten oder Mehrfachspulen vorausgehen kann, kommen in erster Linie Ring- und Flügelzwirnmaschinen in Frage. Die nach dem Prinzip der Selfaktoren arbeitenden Zwirnmaschinen, die besonders für feine Kettzwirne verwendet werden, sind wegen ihrer geringeren Produktion im Rückgang begriffen, da man mit den modernen Ringzwirnern ebenso feine, wenn auch weniger gleichmäßige Zwirne herstellen kann. Die Flügelzwirnmaschine liefert kräftigere und gleichmäßigere Zwirne als der Ringzwirner, ist jedoch in ihrer Drehzahl beschränkter als dieser. Ferner ist der Zeitverlust beim Spulenwechsel größer, da die bisherige Bauart das einfache Abziehen der Spulen ohne Zwischenoperation verhindert.

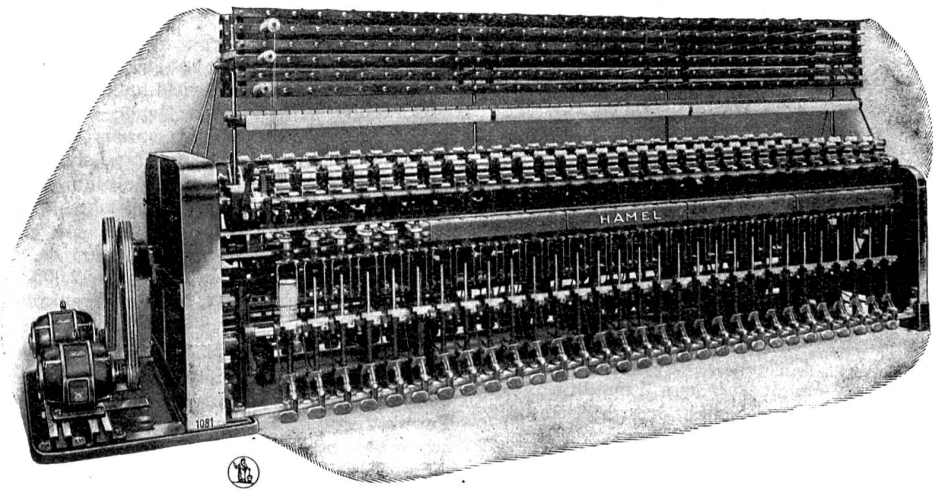


Abb. 1

Doppelseitige Flügelzwirnmaschine Modell FH10
mit Keilriemenantrieb.

Die Konstruktion einer Flügelzwirnmaschine sei an Hand der Abbildung einer der modernsten und produktivsten Zwirnmaschinen, ausgeführt von der Firma Carl Hamel A.-G. in Arbon, beschrieben.

Diese Maschine, doppelseitig oder wahlweise auch einseitig ausgeführt, von der jede Seite unabhängig von der andern voll betriebsfähig ist, findet Verwendung für die Herstellung wollener und baumwollener Garne 2—8fach oder auch anderer stärkerer Zwirne. Der Vorteil hängend laufender, aktiv angetriebener Flügel gegenüber der Anwendung stehender Flügel oder aktiv angetriebener Spulen besteht darin, daß die Flügel mit wesentlich höherer Tourenzahl laufen können und die Auswechslung der Spulen einfacher und rascher geschieht. Der Antrieb der Zwirnflügel erfolgt über eine kräftige, auf Ringschmierlagern laufende Weißblechtrommel von 200 mm Durchmesser durch Bänder oder Gurten, die vermittelst Leitrollen im schlappen Teil selbsttätig gespannt werden. Der Vorteil der Patent-Anwendung von Spur-Rollen gegenüber Rollen mit glatten Laufflächen besteht darin, daß zum Umlegen des Treibbandes für Rechts- und Linksdraht weniger Platz gebraucht wird, ferner ein Abrutschen des Bandes verhütet wird, da sich dieses naturgemäß leichter an eine, der Verdrehung des Bandes entsprechenden Neigung der Spannrollenlaufspur anschmiegt. Die aus bestem Stahl angefertigten Flügel laufen in zwei Wälzlagern und werden mit einer auf dem Flügelhals sitzenden Festscheibe und darunter befindlichen Losscheibe von 50 mm Durchmesser angetrieben.

Um die Spulen kompakt wickeln zu können, müssen diese relativ zum Flügel abgebremst werden. Dies geschieht in der Regel durch eine mit einem Gewicht belasteten Schnur, die über eine gekerbte Schiene derart gelegt werden kann, daß das Gewicht bei wachsendem Spulendurchmesser auf eine größere Reibfläche der Bremsrille einwirkt, um derart eine gleichbleibende Zwirnspannung zu erzielen. Werden weicher gezwirnte Wollstrickgarne hergestellt, so genügt häufig die Bremswirkung einer unter die Spule gelegten Filzscheibe. Für stärkere Zwirne, wie Teppichgarne usw. werden die Spindeln mit regulierbaren Backenbremsen geliefert.

Das Auswechseln der auf rotierenden Messingröhrchen laufenden Spulen erfolgt durch Ausschwenken der einzelnen Spulenhalter um 60°. In der Arbeitsstellung werden diese durch auf einem durchgehenden Profileisen montierte geschlitzte Schwenksupports gesichert, die ihrerseits wieder durch die in Abb. 2 sichtbaren, vom Fadenwächter betätigten Arretierbolzen fixiert werden. Durch diese Sicherung ist es unmöglich, bei laufendem Flügel den Spulenhalter auszuschwenken.

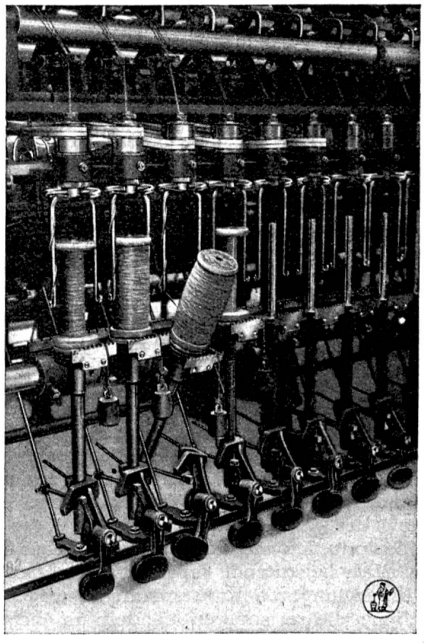


Abb. 2.

Ansicht der Flügel und der Spulenhalter.

Die Spulenbank, bestehend aus einer durchgehenden starren Welle, sowie den darauf befestigten Anschlägen und Spulenhaltern ist an zwei im Bankrahmen gleitenden Schlitten befestigt. Dieser gesamte, entsprechend dem Aufwickelprozeß sich auf- und abwärts bewegende Teil wird, um die, die Spulenbank bewegenden Organe nicht mit diesem Gewicht zu belasten, durch mitlaufende Gegengewichte ausbalanciert. Alle für den Antrieb der Spulenbank dienenden Wellen sind in Kugel- und Wälzlagern gelagert. (Schluß folgt.)

Die Seidenweberei und die Kunstspinnfaser

Von Hans Keller.

Daß rasche Umstellung, dem Zeiterfordernis entsprechend, für Textilbetriebe oft von lebenswichtiger Bedeutung ist, hat die seinerzeit riesige Ausbreitung der Kunstseide insofern bewiesen, als konservative Naturseidenwebereien teils ihre Existenz verloren, teils heute noch einen großen Vorsprung der Konkurrenz nachholen müssen, weil sie nicht rechtzeitig zur Verarbeitung von Kunstseide übergegangen sind. Das Bekanntwerden der richtigen technischen Verarbeitung von Kunstseide hat viele Baumwollwebereien, die bis anhin vergeblich nach neuen Impulsen für ihre Betriebe suchten, mit der Tatsache bekannt gemacht, daß sie nach Einstellung der nicht allzu kostspieligen Vorbereitungsmaschinen für die Winderei, Spulerei, Zettlerei und Schlichterei mit den vorhandenen Webstühlen nach verhältnismäßig geringfügigen Aenderungen an denselben sehr gut Halb- und Ganzkunstseidenstoffe erzeugen und damit erfolgreich in Konkurrenz treten konnten. Dazu kam die große Anzahl jener Seidenwebereien, welche die Konjunktur erfaßten und sich mit noch geringeren Aufwendungen für Maschinenanschaffungen und technischen Aenderungen auf die Verarbeitung von Kunstseide teilweise oder ganz umstellten. Diese beiden Kategorien von nunmehr entstandenen Kunstseidenwebereien bedeuteten eine starke Konkurrenz für die zurückgebliebenen Seidenwebereien, die gar manche gut fundierte Firma zu Fall brachte.

Eine ähnliche Entwicklung spielt sich nun hinsichtlich der Kunstspinnfaser ab. Der Unterschied besteht jedoch darin, daß die Baumwollwebereien infolge der Eigenart dieses verhältnismäßig neuen Fasermaterials mit dem vorhandenen Maschinenpark viel eher die Erzeugung von Kunstspinnfaserwaren, resp. Mischgeweben daraus aufnehmen können als die Seidenwebereien und in der gleich günstigen Lage befindet sich auch die Wollwebwarenindustrie. Tatsache ist, daß im Jahre 1934 die deutschen Seidenwebereien etwa ein Drittel mehr erzeugten als im Jahre 1932, dagegen der Verbrauch von Kunstseide in derselben Zeitperiode um etwa drei Viertel oder 75% gestiegen ist. Dies beweist, daß 40% des Kunstseiden-Mehrverbrauches in Deutschland durch andere als Seidenwebereien aufgenommen wurde, und daß also die Seidenwebereien erheblich ins Hintertreffen geraten sind.

Hinsichtlich der Kunstspinnfaser bemerkt man besonders in jenen Ländern, die keine oder nahezu keine Naturfaserstoffe produzieren, eine ganz ungemeine Zunahme der Erzeugung, und zwar wohl hauptsächlich aus handelspolitischen, resp. autarken Gründen.

Italien steht in dieser Beziehung an der Spitze und hat auch nach der Statistik des Jahres 1934 den größten Anteil an der Kunstspinnfaser-Erzeugung. In Italien hat die Kunstspinnfaser auch noch mehr als in anderen Ländern die Baumwolle sehr beträchtlich konkurrenziert, wie sogar Herrenstoffe aus je zur Hälfte Wolle und Spinnfaser allgemein getragen werden, und gar nichts Besonderes mehr im täglichen Leben darstellen. Italien hat es durch die überaus starke Verwendung von Kunstspinnfaser erreicht, daß die Einfuhr von Baumwolle und Wolle um über 150 Millionen Lire schon im 1. Vierteljahr 1935 gefallen ist. Dies ist ein für die Handelsbilanz sehr bedeutender Ausfall. Aehnlich liegen die Verhältnisse in anderen Staaten wie Deutschland, England, Frankreich, Japan usw. In Japan ist die Entwicklung der Kunstspinnfaserindustrie sogar auf Kosten der Kunstseidenindustrie außerordentlich merkbar fortgeschritten, indem nämlich bedeutende japanische Kunstseidenfabriken sich auf die Erzeugung von Kunstspinnfaser umgestellt haben, eine Entwicklung, die in anderen Ländern in ihren Anfängen ebenfalls deutlich bemerkbar geworden ist. Man erinnert sich, daß die Entwicklung der Kunstseidenindustrie, wie statistisch nachgewiesen wurde, der Naturseidenindustrie praktisch keinen Abbruch tun konnte und fast ganz zu Ungunsten des Baumwollverbrauches sich vollzogen hat, bezw. auch weiterhin vollzieht, da man von einem Abschluß der aufwärtsstrebenden Entwicklung dieses Industriezweiges wohl noch lange nicht sprechen kann, die gesamte Welterzeugung betreffend.

In bezug auf die Kunstspinnfaser zeigt es sich also, daß voraussichtlich die Kunstseidenindustrie selbst, das heißt die Erzeugung endloser und nicht geschnittener Kunstseidenfäden, wohl kaum wesentlich beeinträchtigt wird, ja daß sogar die Weltkunstseidenerzeugung sich ohne Rücksicht auf die stürmische Entwicklung der Spinnfaserindustrie auch weiterhin aufwärts bewegen wird. Es wird sich vielmehr die Spinnfaserindustrie vor allem auf Kosten der Baumwoll- und natürlich auch der Wollindustrie aufwärts entwickeln, und zwar wird zweifelsohne diese Entwicklung, da ja infolge des Fehlens der Voraussetzungen noch lange kein Ende der autarken Bestrebungen in allen Staaten vorausgesagt werden kann, ein der Kunstseidenentwicklung ähnliches, scharfes Tempo nehmen. Es zeigt sich gegenüber dem 1. Halbjahr 1934 ein Zunehmen der Spinnfasererzeugung im 1. Halbjahr 1935 in Japan um zirka 250%, in Frankreich und England um je ca. 100%, in Italien um ca. 50% und in Deutschland um ca. 40%. Japan erzeugte im 1. Halbjahr 1935 schon ca. 12,000 t, Italien ca. 7500 t, Deutschland ca. 5500 t, sowie Frankreich und England je ca. 1500 t.

Diese Entwicklung läßt ziemlich ernste Befürchtungen für den Baumwoll- und Wollmarkt laut werden, und es wird wohl oder übel auch weiterhin dazu kommen müssen, daß die diese Fasern produzierenden Länder ihre Erzeugung weiter einschränken oder schließlich und endlich Maßnahmen ergreifen müssen, welche geeignet sind, den Verbrauch dieser Naturfasern wieder zu heben.

Für die Seidenindustrie folgert aus dieser Entwicklung, daß sie ein scharfes Auge auf die Möglichkeit werfen muß, sich rechtzeitig in den Verarbeitungsprozeß der Spinnfaser einzuschalten, wenn sie nicht wieder jene Fehler machen will, die anläßlich der Ausbreitung der Kunstseidenverarbeitung geschehen sind. Die Baumwoll- und Wollindustrie bringt heute schon Mischgewebe auf den Markt, die sehr wohl geeignet sind, die Seidenindustrie zu konkurrenzieren und dies ist eine für letztere sehr bedenkliche Erscheinung, die zu entsprechenden Maßnahmen zwingt.

Was von der Entwicklung der Kunstspinnfaserindustrie zu halten ist beweist die Tatsache, daß sogar in den Vereinigten Staaten im 1. Halbjahr 1935 die Erzeugung um etwa 100% auf ca. 1000 t gegenüber dem 1. Halbjahr 1934 gestiegen ist, also in dem klassischen Lande der Baumwollerzeugung selbst die Kunstspinnfaserindustrie prozentuell bedeutend fortgeschritten ist.

Allerdings muß zugegeben werden, daß die Spinnfaser nicht unbedingt und in jedem Fall in die altangestammten Positionen der Baumwolle und Wolle eindringt, da sie ja manche Verwendungsmöglichkeit aufzeigt, die der Baumwolle und Wolle verschlossen bleibt. Besonders in dieser Hinsicht sollte sich die Seidenindustrie ganz besonders für die Kunstspinnfaser interessieren, und gewiß schlummern gute und große Verdienstmöglichkeiten für Seidenwebereien darin, daß sie neue Verwendungsmöglichkeiten für die Spinnfaser sucht, findet und mit der nötigen Promptheit auswertet. Speziell dürfte dieses Gebiet in der Herstellung von Mischgeweben aus Seide, Kunstseide, Spinnfaser, sowie eventuell sogar feinen Baumwoll- und Wollgarnen gelegen sein, welches Gebiet noch wenig durchgeackert wurde, aber bestimmt viele Möglichkeiten birgt.

Hat man vor nicht viel Jahren von einem Siegeszug der Kunstseide gesprochen, so kann man ruhig für die nächsten Jahre einen Siegeszug der Kunstspinnfaser voraussagen, und es wäre sehr angezeigt, wenn die Kunstseiden- und Seidenwebereien ihren Teil an dieser Entwicklung vorabnehmen und sich rechtzeitig umstellen würden, um daran in genügender Weise teilzunehmen.

Breithalter für die Kunstseiden- und Zellwoll-Weberei

Bei der Verwebung feiner und feinster Stoffe aus Kunstseiden- und Zellwollgarnen ist die Wahl des richtigen Breithalters von großer Bedeutung. Die an den Leisten liegenden empfindlichen Garne und Fasern werden, je nach Musterung, Fadendichte und Beschaffenheiten, die zur Herstellung gelangen, während des Webprozesses zerstochen, bezw. mehr oder weniger beschädigt, sofern der Breithalterfrage nicht genügend Beachtung geschenkt wird. Manche Webwaren, die nicht einem späteren angespannten Veredlungsprozeß unterliegen, lassen derartige Fehler garnicht oder nur mit der größten

Aufmerksamkeit erkennen. Werden dagegen die Webwaren im Stück veredelt (Bleichen, Färben, Drucken, Krumpfen, Appretieren, Kalandern, Dekatieren usw.), dann machen sich die beschriebenen Mängel an den Stoffen stark bemerkbar, soweit die Breithalterzylinder in die Ware hineinreichen. Die Verkaufsmöglichkeiten sind in solchen Fällen zum Teil sehr beeinträchtigt, so daß die Webereien derartig beschädigte Textilwaren nur mit Preisnachlässen unterzubringen vermögen.

Es ist bei dieser Gelegenheit besonders zu beachten, daß in Anbetracht der Fortschritte der Textiltechnik hinsichtlich der Warenbeschaffenheiten und Musterungen die Ansprüche der Abnehmer von Webwaren von Tag zu Tag höher werden. Dazu sind die Kunstseiden- und Zellwollfasern im Laufe der Zeit feiner und feiner ausgesponnen worden. Mithin sind auch die Anforderungen, die an einen Breithalter beim Weben von Kunstseiden- und Zellwollstoffen hinsichtlich der Genauigkeit seiner Konstruktion und der Feinheit der Nadeln zu stellen sind, wesentlich gestiegen.

Eine genaue Betrachtung der Kunstseiden- und Zellwollgarne läßt offenbar werden, daß die Unterschiede in den einzelnen Arten und Güteklassen oft sehr groß sind. So unterliegt die Elastizität der Garne zum Teil gewissen Schwankungen, je nachdem die mechanische Verspinnung und Verzwirnung durchgeführt wurde. In diesem Zusammenhang seien nur die vielen modernen Kreppgarne, die diversen Phantasiezwirne, die abwandlungsfähigen Mischgarne usw. aufgeführt, die sowohl in ihrer inneren Gestaltung wie in ihrer Beschaffenheit oft entgegengesetzte Eigenschaften aufweisen. Ebenso müssen die vorveredelten und stranggefärbten Garne kurz erwähnt werden, da durch die Veredlungsarbeiten die Beschaffenheiten mitunter verändert werden. So haften den geschlichteten Fäden noch auf dem Webstuhl die Präparationssubstanzen an, die zwar nachher durch die Entschlichtung in der Stückware entfernt werden; die aber, abhängig von dem Grad des Schlichtprozesses und der Wahl des Schlichtmittels, das Material bezüglich der Dehnungsfähigkeit entsprechend beeinflussen.

Solche Verhältnisse sind es, die die Einwirkung eines Breithalters an den Geweberändern der Kunstseiden- und Zellwollstoffe zum Nachteil werden lassen, soweit es sich um die bekannten älteren Breithaltersysteme handelt. Ist aber ein feiner Kunstseiden- oder Zellwollfaden, der an oder in der Nähe der Leiste einpassiert liegt, einmal beschädigt, so behält er in der Regel auch weiterhin diesen Mangel und zeigt ihn oft erst recht in der fertigveredelten und verkaufsfertigen Ware. Die Möglichkeit eines Ausgleiches innerhalb des beschädigten Fadengefüges ist bei den Kunstseiden- und Zellwollgarnen weniger vorhanden, da die Neigung zum weiteren Aufreißen der Fasern, verbunden mit Flusenstellen und Oeffnungen in den Gewebekanten während der Nachveredlungsprozesse, die durchweg unter Ausspannung der Stoffe geschehen, vorhanden ist. So passieren u. a. die Gewebe später noch einen Trockenrahmen, wo die Gewebe mit Hilfe von Nadelgliederketten gespannt und transportiert werden. Es läßt sich denken, wie ein solcher Eingriff auf die Beschaffenheit der Gewebeleisten seinen Einfluß ausübt.

Seit Jahren macht man bereits Versuche, Breithalter zu konstruieren, bei welchen die beschriebenen Uebelstände nicht auftreten. So hat ein Spezialunternehmen auf dem Gebiete der Webereiutensilien-Fabrikation ursprünglich Breithalter mit Nadeln von etwa einem Millimeter Stärke mit ziemlich stumpfen Spitzen hergestellt. Jedoch ist man nach und nach dazu übergegangen, die Nadeln immer feiner zu wählen und die Spitzen genauer auszuarbeiten.

Alle diese Maßnahmen haben gute Erfolge nach sich gezogen, aber nicht in allen Fällen restlos zum Ziel geführt. Im Grunde genommen sollen die Breithalterrädchen die Fäden in den Geweben teilen. Dies ist meistens, besonders bei den natürlichen Textilrohstoffen, auch der Fall. Anders liegen die Verhältnisse bei Verarbeitung der künstlichen Spinnfasern. Die feine Nadelspitze beschädigt den Faden auf seiner Oberfläche, so daß die Fasern teilweise aufgerissen werden.

Da die Rädchen der Breithalter schräg im Zylinder liegen, um die notwendige Spannung zu erzeugen, wenn das Gewebe darüber läuft, so sitzen die Nadeln ebenso schräg, wodurch sich die Angriffsfläche des Breithalters noch vergrößert.

Weitere Versuche zur Verbesserung der Breithalter gipfelten in der Richtung, die Rädchen in ihrem Kegel flacher zu halten und außerdem die Zwischenräume zwischen den Rädchen zu verringern. Damit wurden gute Ergebnisse erreicht und, wenn die Webwaren nicht zu empfindlich sind, Beschädigungen ausgeschlossen.

Trotzdem genügen diese Nadelrädchen noch nicht in allen vorkommenden Fällen. Aus diesem Grunde ist von dem schon einmal erwähnten Spezialunternehmen der Webutensilien-Industrie eine besondere Konstruktion in Breithaltern für alle Zwecke der Verwebung von Kunstseiden- und Zellwollstoffen geschaffen worden. Es handelt sich dabei um einen Zylinder, der zum Festhalten der Gewebeleiste zwei Rädchen in der bekannten Ausführung hat. Ferner ist dem Zylinder ein 70 bis 100 Millimeter langes Zwischenstück gegeben worden, welches in neuerer Zeit mit einem Gummibelag versehen wurde. Der Gummibelag ist mit kleinen Saugnäpfchen ausgestattet, so daß das Gewebe gewissermaßen beim Uebergleiten des Breithalters fest angesaugt und dadurch in Spannung gehalten wird.

Diese neue Einrichtung ist unter DRGM 1331049 gesetzlich geschützt. Man hat mit dieser Art von Breithalterzylinder die besten Erfahrungen gemacht; denn wo selbst bestens ausgeführte andere Breithalter versagten, genügt der beschriebene Sauggummizylinder. Gerade für die Verarbeitung von empfindlichen Geweben aus Kunstseide und Zellwolle ist die Neukonstruktion von großer Bedeutung und demgemäß als ein wesentlicher Fortschritt zu betrachten. O. P.

FÄRBEREI - APPRETUR

Grundsätzliches zur Frage der Waschbarkeit neuzeitlicher Mischtextilien (Schluß)

Ein ganz akutes und problematisches Gebiet der Textilstoffe, die ganz oder teilweise aus Zellwolle bestehen, ist das der Waschbarkeit und der Formerhaltung nach der Wäsche oder sonstigen starken Wassereinwirkungen. Gegenwärtig ist aber diese Frage vielleicht überhaupt eine der wichtigsten. Von einer eindeutigen Klärung auf diesem Gebiete kann man wohl noch nicht sprechen, vielmehr ist die Beurteilung noch unterschiedlich und unklar. Unrichtig sind aber alle aus dieser noch nicht völlig geklärten Lage geschlossenen Folgerungen, sei es nun, daß man den neuen Textilstoffen entweder absolute Waschbarkeit zu- oder absprechen will.

Daß Kunstseide und auch zahlreiche kunstseidene Gewebe und Gewirke einschließlich entsprechender Mischtextilien unter Beachtung gewisser Regeln und unter Vermeidung jeglichen Wringens, Zerrens und Reibens unbeschadet gewaschen werden können, ist eine im Laufe der letzten Jahre praktisch eindeutig bewiesene Tatsache.

Dieselbe Waschbarkeit, die grundsätzlich für Kunstseide gilt, spielt naturgemäß auch für Zellwolle, für diese sogar noch in etwas erhöhtem Umfange, eine große Rolle. Bekannt ist, daß Zellwolle selbst kurz gekocht werden kann, wobei natürlich auch eine gewisse Sorgfalt vorausgesetzt werden muß. Eine Waschbehandlung von Zellwolle, wie man diese bei Baumwolle oder Leinen gewöhnt ist, ist nicht angebracht. Ebenso wie bei der Wäsche von Kunstseide ist unnötiges Zerren, Wringen und Reiben zu vermeiden. Wenn nun die grundsätzliche Waschbarkeit der künstlichen Fasermaterialien an sich feststeht, so ist die bekannte unklare Lage bei der Beurteilung der Waschbarkeit von Textilstoffen aus oder mit Zellwolle eine Erscheinung, deren Ursache ganz wo anders als in der Materie selbst liegen muß. „Klärungen" dieses Problems, welche von Voraussetzungen der jeweils angewendeten Waschmittel ausgehen, führen hier nicht zum Ziele, und es ist völlig müssig, in dieser Hinsicht darüber zu diskutieren, ob gute Seife, sauerstoffhaltige Waschmittel oder synthetische Waschpräparate auf Fettalkohol-Sulfonat-Basis für die Wäsche solcher Textilien zweckmäßiger zu verwenden seien. Wenn ein Textilstoff keine Naßbehandlung verträgt, dann ist es gleichgültig, ob er mit milden Seifenlösungen oder anderen Waschmittellösungen behandelt wird.

Für die grundsätzliche Waschbarkeit eines Gewebes kann gelten, daß diese umsomehr in Frage gestellt ist, je loser und

duftiger der Textilstoff ist. Wir kennen auch eine ganze Reihe neuzeitlicher Gewebestoffe, wie Prägekrepp usf., bei denen man von keiner Waschfähigkeit sprechen kann.

Es gilt immerhin, zu berücksichtigen, daß die Naßfestigkeit der Zellwolle derjenigen von manchen Naturfaserstoffen doch unterlegen ist. Gerade diese verminderte Naßfestigkeit und die unter Feuchtigkeitseinwirkung auftretenden Quellungserscheinungen sind es auch, welche am meisten zu Schwierigkeiten Veranlassung geben. Bekannt ist ja, daß ein Gewebe aus Zellwolle, z. B. Vistragewebe, ohne Sonderbehandlung sofort ganz erheblich zusammenschrumpft, wenn es mit entsprechenden Wassermengen benetzt wird. Diese Tatsache ist aber insofern nur von sekundärem Interesse, als der derzeitig hohe Stand der porös-wasserdichten Imprägnierung uns in die Lage setzt, hinsichtlich der Wasserbeständigkeit Gewebestoffe aus Zellwolle denen aus Naturstoffen zumindest weitestgehend anzugleichen. Je breitere Anwendung die porös-wasserdichte Ausgestaltung von Textilien findet, umsomehr werden Klagen über mangelnde Formbeständigkeit einschlägiger Textilstoffe bei der Naßbehandlung verstummen.

Wenn einerseits ein Vistragewebe ohne Sonderbehandlung bei der Benetzung mit Wasser beachtlich zusammenschrumpft, und andererseits ein Wolle-Vistra-Gewebe 50 : 50 immer noch durchschnittlich etwa 40% Wasser mehr aufnimmt als ein gleichartiges reinwollenes Gewebe, so sind breite Anwendungsmöglichkeiten der Zellwolle undenkbar ohne die Erfolge der porös-wasserdichten Imprägnierung. Setzt man die Feuchtigkeitsaufnahme des eben erwähnten Wolle-Vistra-Gewebes gleich 100, so resultiert nur eine Feuchtigkeitsaufnahme von 25, nachdem das Gewebe mit bekannten Mitteln wasserdicht imprägniert war. Die Wasserdichtigkeit verhält sich in diesen beiden Fällen gerade umgekehrt, nämlich 23 : 100. Wir verweisen hier auf den in Nr. 1 unserer Zeitschrift erschienenen Beitrag „Einige Fortschritte und Probleme der Textilhilfsmittelindustrie", Seite 9, unter IV. Es ist zu erwarten, daß in dieser Hinsicht in absehbarer Zeit auch noch weitere Erfolge zu verzeichnen sein werden, und zwar sowohl hinsichtlich der grundsätzlichen Waschbeständigkeit wie auch hinsichtlich wiederholter Waschbarkeit.

Wenn hier von einem Gewebe die Rede war, das 50% Zellwolle enthält, so ist andererseits aus den praktischen Erfahrungen heraus zu bestätigen, daß Gewebestoffe mit Beimischungen an künstlichen Gespinstfasern von 20 bis zu 25% in ihrer Waschbeständigkeit sich kaum anders verhalten als gleichartige Gewebe ohne solche künstlichen Faseranteile.

Die Erfahrung hat weiterhin gezeigt, daß die Art des Verwebens für die Waschbarkeit des Textilstoffes eine große Rolle spielt. Ein Gewebe, das in der Kette aus Baumwolle, im Schuß aus Zellwolle besteht, wird naturgemäß in der Schußrichtung verminderte Widerstandsfähigkeit unter Feuchtigkeitseinflüssen aufweisen. Diesem Rechnung zu tragen, dürfte ausschließlich Sache der Weber sein, indem hier eben für die Schußrichtung nicht allein künstliches Fasermaterial herangezogen wird. Es ist immer zu berücksichtigen, daß ein Textilstoff, wie jeder Werkstoff, nur den Wert repräsentiert, der seiner schwächsten Stelle entspricht.

Diese bisherigen Angaben sind aber doch mehr grundsätzliche Fragen, welche für die Waschbarkeit von Textilien wichtig sind. Von hoher Bedeutung für die Ausrüstung solcher Mischgespinste ist bekanntlich die Appretur. Wenngleich auch beispielsweise Mischtextilien aus Baumwolle und Zellwolle sonst sehr gute Eigenschaften zeigen, so fallen sie doch oft in etwas lappigem Charakter aus und erfordern eine entsprechende Appreturbehandlung. Die Appretur ist vielleicht mit eine der wichtigsten Phasen, welche den Mischtextilien mit Zellwolle die breitesten Anwendungsmöglichkeiten und hohe Bedeutung sichert.

Ebenso, wie man verschiedene Griffigkeitsanforderungen an die einzelnen Textilstoffe stellt, und hier wiederum verschiedene Produkte heranzieht, so ist es vielfach auch zweckmäßig, ein dem jeweiligen Fasermaterial am besten entsprechendes Appreturmittel zu verwenden. Es ist durchaus nicht selbstverständlich, daß beispielsweise ein bestimmtes Erzeugnis, welches sich für ein Mischgewebe aus Wolle-Zellwolle als besonders geeignet erwies, für ein Mischgespinst aus Leinen — Zellwolle oder Baumwolle — Zellwolle von gleichem Werte ist. Diese These hat auch in anderen Zweigen der Textilindustrie ihre praktische Berechtigung erwiesen. Erinnert sei hier beispielsweise an die Schlichterei. Schlichtemittel, welche in der Baumwollindustrie sehr wertvoll sind, versagten meist bei der Schlichte von Kunstseide. Neuere Erfahrungen zeigen auch, daß spezielle Kunstseiden-Schlichten wiederum für Zellwolle durchaus nicht mit gleichem Erfolge anzuwenden sind.

Es bedarf keiner besonderen Feststellung, daß die Textilhilfsmittel-Industrie Appretur-Präparate in den Handel gebracht hat, welche hinsichtlich der verschiedensten Appretureffekte auch für Zellwolle von hohem Werte sind. Anders verhält es sich aber hinsichtlich der Dauerhaftigkeit solcher Appretur-Effekte bei der Waschbehandlung. Die mangelnde Waschbeständigkeit mancher Mischgespinste ist zweifellos lediglich eine Folgeerscheinung der Appretur. Mit vielen Mitteln gelingt es wohl, äußere Beschaffenheit und Griffigkeitseigenschaften der Textilstoffe wundervoll auszugestalten, aber hinsichtlich der Beständigkeit dieser Effekte bei wiederholter Wäsche und unter sonstigen starken Feuchtigkeitseinflüssen sind die zu stellenden Anforderungen noch nicht immer erfüllt.

Es sind eine ganze Reihe Textilstoffe, die überwiegend aus Zellwolle bestehen, im freien Handel beschafft und auf ihre Ausrüstung untersucht und dann auf ihr Verhalten gegenüber der Waschbehandlung geprüft. Hier ließ sich beispielsweise — wie es auch in der Natur der Sache liegt — feststellen, daß fast ausnahmslos alle die Stoffe, die ganz oder zumindest überwiegend mit Stärke resp. stärkehaltigen Produkten ausgerüstet waren, zumindest bei wiederholter Wäsche, nicht befriedigten. Mehr als eine zwei- bis dreimalige Waschbehandlung ist bei solchen Stoffen nicht möglich. Andererseits entwickelten Textilstoffe vornehmlich aus Zellwolle bestehend, die mit Hilfe von Eiweiß resp. eiweißhaltigen Substanzen, kunstharzartigen Körpern oder ähnlichem ausgerüstet waren, bei gleichen Versuchen eine ganz tadellose Widerstandsfähigkeit, und zwar sowohl gegen Waschlösungen mit Seifen, sauerstoffhaltigen Waschmitteln wie auch mit synthetischen Waschpräparaten.

Es ist eindeutig festzustellen, daß weniger das künstliche Fasermaterial für eventuell mangelnde Waschbeständigkeit verantwortlich zu machen ist; dies schon deshalb nicht, weil ja die künstlichen Fasermaterialien auch unter schwierigen Waschversuchen günstiges Verhalten zeigen. Wenn hier die Appretur-Ausrüstung als für die Waschbeständigkeit entsprechender Textilstoffe ausschlaggebend hingestellt wird, so spielt in dieser Hinsicht allerdings die Frage des jeweils verwendeten Waschmittels insofern eine gewisse Rolle, als ein Appreturmittel sich beispielsweise gegenüber einer Seifenlösung ungünstiger oder günstiger verhalten kann als gegenüber einer Lösung eines sauerstoffhaltigen oder enzymatischen Waschmittels.

Wenn man dann von besonders schwachen Stellen eines Gewebes und von besonderen Bindungen oder Behandlungen absieht, welche grundsätzlich keine Waschbehandlung vertragen, so wäre die nächste Aufgabe, vor allem bei der Ausrüstung der Zellwolle enthaltenden Materialien Wert darauf zu legen, Mittel zu verwenden, welche selbst auch wiederholte Naßbehandlung vertragen. Da es sich hier um die Waschbeständigkeit von Textilstoffen handelt, ist unter Berücksichtigung der im allgemeinen gebräuchlichen Waschmittel auch Wert darauf zu legen, daß die auf den Textilstoffen verbleibenden Ausrüstungsmittel gegenüber leicht alkalischen Lösungen höchste Beständigkeit aufweisen. Wie überhaupt für die Appretur-Ausrüstung von Geweben, so ist auch für diese Fragen wichtig, daß die Appreturmittel möglichst weitgehend in das Fasermaterial eindringen und sich mit diesem verbinden. Die Verbindung muß dabei weitestgehende Feuchtigkeitswiderstandsfähigkeit entwickeln, und dies läßt sich wohl nur dann in einem beachtlichen Maße erreichen, wenn hier Mittel verwendet werden, welche weiteste Unlöslichkeit in Wasser und Waschmittellösungen besitzen, oder nach dem Trocknen entwickeln. Unter Berücksichtigung dieser Voraussetzungen scheidet allerdings wohl doch eine ganze Reihe Appreturmittel aus, die aber an sich gute Appretureffekte geben. F. O.

Zweckmäßige Ausrüstung von Futterstoffen

Von Dr. Hintzmann.

Rein kunstseidene Futterstoffe besitzen, wenn sie lose eingestellt sind, meist die unangenehme Eigenschaft, stark zu schieben, d. h. sie verlieren die Festigkeit in der Bindung von Kette und Schuß, was beim Verarbeiten sehr unangenehm ist,

da hierdurch Oeffnungen in dem Gewebe entstehen können, wodurch die Tragfähigkeit mehr oder weniger in Frage gestellt ist.

Da billige Futterstoffe aus Preisgründen im allgemeinen keine dichte Einstellung von Kette und Schuß vertragen, war es notwendig, nach Mitteln und Wegen zu suchen, die Nachteile solch loser eingestellter Gewebe durch geeignete Behandlung mit Appreturmitteln zu beseitigen. Es ist z. B. bekannt, daß klebende Stoffe, wie beispielsweise Harzseifen, wenn sie den üblichen Appreturmassen beigemischt oder auch allein angewandt werden, den Uebelstand des Schiebens der Gewebe beseitigen können. Anderseits besitzen diese Produkte den Nachteil, den Appreturcharakter an sich ungünstig zu beeinflussen, da sie die Gewebe härten und dem Futterstoffartikel den glatten, geschmeidigen Griff nehmen. Man hat versucht, durch Zusätze von Weichmachern wie Türkischrotöl, Glyzerin etc. diesen Nachteil zu beheben, konnte aber diese Weichmacher auch nur in begrenzten Mengen anwenden, da sie die klebrigen Eigenschaften der Harzseife aufhoben, wodurch der Schiebefesteffekt wieder verschwand.

In den letzten Monaten ist im Handel ein Produkt unter der Bezeichnung Appretan SF erschienen, welches die unangenehmen Eigenschaften der Harzseife nicht zeigt und auf neuartiger synthetischer Grundlage aufgebaut ist.

Das Produkt hat sich bereits in der Praxis sehr gut bewährt, da es den Futterstoffen keinen harten Griff gibt und diesen eine sehr gute schiebefeste, volle und elastische Appretur verleiht. Die Anwendung des Produktes ist eine sehr einfache. Für die Futterstoffausrüstung kommt nur die foulardmäßige Ausrüstung in Betracht, wobei die üblichen Appreturmittel mitverwendet werden können. Die hierbei anzuwendenden Konzentrationen schwanken zwischen 20—75 g per Liter. Es ist zweckmäßig, die Ware in trockenem Zustand in die Lösung einzufahren und darauf zu achten, daß die Ware bei einer Temperatur von 40° C mit Appretan SF genetzt wird. Unter Umständen ist eine zweimalige Passage erforderlich, wenn man bei sehr dünner Gewebeeinstellung die Stoffe nicht durch das Chassis fahren kann, sondern lediglich durch die Quetschwalzen leitet, wobei die untere Quetschwalze in den Foulardtrog eintaucht. Um den Stoff besonders zu füllen, eignet sich ein Zusatz von Appretan A oder B zur Appreturflotte, wobei bezüglich Griff bessere Resultate erzielt werden als durch die Verwendung der üblichen natürlichen Appreturmittel, wie aufgeschlossene Stärken, Johannisbrotmehl, Pflanzenschleime etc. Nach dem Fouladieren wird der Stoff zweckmäßig auf dem Rahmen oder Filzkalander getrocknet, wodurch die endgültige Fixierung der Kett- und Schußfäden herbeigeführt wird. Nach dem Trocknen wird der Stoff kalandert und gepreßt. Es ist wichtig, daß der Stoff die Presse in gänzlich trockenem Zustand verläßt, weil hierdurch die größte Festigkeit in der Fixierung der Kett- und Schußfäden erreicht wird. Nach einigen Stunden wird die natürliche Feuchtigkeit wieder aufgenommen, ohne daß hierdurch die Schiebefestausrüstung beeinflußt wird.

Werden Futterstoffe mit Appretan SF allein ausgerüstet, so ist sehr deutlich der Unterschied zwischen solchen Stoffen, die nur mit Kolophoniumseifen schiebefest gemacht wurden, zu ersehen, denn der mit Appretan SF ausgerüstete Stoff besitzt keinen brettigen Griff und klebt nicht wie die kolophoniumseifehaltige Ausrüstung.

Es sei noch erwähnt, daß Appretan SF auch in schwach organisch sauren Flotten angewendet werden kann, was von Vorteil ist, da hierdurch die Substantivität des Produktes verbessert wird. Außerdem ist Appretan SF gegen die Härtebildner des Wassers praktisch gänzlich unempfindlich. (Appretur-Zeitung.)

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 28. Juli 1936. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Nachfrage hat in der Berichtswoche abgeflaut, was saisonmäßig begründet ist. In Frankreich sind noch nicht alle Fragen der Produktion auf der 40 Stunden-Basis geregelt.

Yokohama/Kobe: Trotz wenig Nachfrage zeigten die Spinner eine bemerkenswerte Festigkeit und die Preise haben sich nur wenig verändert. Unsere Freunde notieren:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	Aug./Sep.	Verschiff.	Fr. 12 5/8
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 12 7/8
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 13 1/8
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 12 1/2
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 12 1/4
Triple Extra spéc. Seripl 92%		13/15	weiß	für Wirkerei		„ 14.—

Shanghai: Der Streik in den Spinnereien ist beendet. Da diese Seiden verhältnismäßig günstig liegen, machte sich außer für einheimischen Konsum auch einige Nachfrage für Export bemerkbar. Die Vorräte sind noch sehr klein. Man verlangt heute für:

Chine fil. XA fav. gleich Dble. Eagle	1er & 2me	13/15	Sept.	Versch.	Fr. 13 1/2
Chine fil. XB moy. gleich Peace	1er & 2me	16 18	Aug./Sept.	„	„ 12 1/4
Chine fil. XB moy. gleich Sun & Fish	1er & 2me	20/22	„	„	„ 11 3/4
Tsatl. rer. n. st. Ex. B. gleich Lion & Scale	Gold & Silver		August	„	„ 10 3/8
Tussah Filatures Extra	A 1 & 2		„	„	„ 7 3/8

Canton: Auf diesem Markt hat sich infolge stetiger Ablieferungen für Indien und Indo-China noch kein Stock bilden können. Die Spinner zeigen daher eine sehr feste Haltung und erhöhten ihre Preise bei um ca. 2 % gefallenem Wechselkurs mehr als entsprechend.

Die 4. Ernte wird auf ca. 5000 Ballen geschätzt gegen ca. 3000 Ballen der letzten Campagne. Die Spinner verlangten heute für:

Filatures Petit Extra A* gleich Red Diamond	13/15	Juli/Aug.	Verschiffung	Fr. 10 5/8
Filatures Petit Extra C* gleich Koon Kee	13/15	„	„	„ 10 3/8
Filatures Best1 fav. B n. st.	14/16	Juli/Aug.	Verschiffung	Fr. 9 5/8
Filatures Best1 fav. B n. st.	20/22	„	„	„ 9 1/4

New York: Die Umsätze beschränkten sich in der Hauptsache auf rasch lieferbare Ware. Die Preise sind etwas zurückgegangen. Auch die Börse schloß etwas abgeschwächt.

Seidenwaren

Krefeld, den 31. Juli 1936. Die Krefelder Seidenindustrie befindet sich bereits wieder im Zeichen der kommenden Herbstsaison.

In der Samtindustrie hat sich das Saisongeschäft günstig entwickelt. Kleidersamte und vor allem knitterfreie Samte sind weiter begehrt. Die Weberei ist darin gut beschäftigt. Im übrigen macht sich jetzt bereits auch etwas Nachfrage nach Putzsamt geltend. Die modische Entwicklung ist dem Samt günstig. Der beste Beweis ist, daß Samt bereits in vielfältiger Weise in Erscheinung tritt. Das Interesse für Jaquardsamte und Kombinationen von Samt auf Voile Georgette und Satingrund hat weiter zugenommen.

In der Seidenindustrie hat sich das Geschäft bereits ziemlich lebhaft gestaltet. Man bringt glatte und auch reliefartig aufgemachte Stoffe, matte und glänzende, steife und weichfallende Stoffe, sodaß die Produktion und Auswahl eine sehr vielseitige ist. Die Flächenbehandlung und Flächenaufmachung der Stoffe spielt eine immer größere Rolle. Die Neuheitenschau zeigt viel weich fließende, doppelseitige, glänzende und matte Reversiblestoffe, viel Taffet- und auch Moiregewebe und auch viel glänzende Satingewebe. Schließlich werden diesmal sehr viel bedruckte Satinstoffe in Perser- und Blumenbordürenmustern und Türkenmustern gebracht, aus denen vornehmlich Kasaks gefertigt werden. Neben schwarzen und blauen Tönen zeigen die Neuheiten viel weinrote, lilafarbige und auch braune und grüne Töne. Kombinationen in schwarz und rot, schwarz und lila und auch solche in schwarz und grün scheinen besonders beliebt. Lebhafte Farbengegensätze kennzeichnen die Mode.

In der Krawattenstoffindustrie ist das Geschäft noch lebhafter als bisher. Die Nachfrage nach reinseidenen Krawatten hält an. Das Geschäft hebt sich auch inbezug auf die Qualität. Die neue Mode betont weiter die Streifenmuster in bedeckter Aufmachung, ferner die Diagonal- und Schottenmuster und schließlich auch wieder die Krawatten mit kleinen

Ziereffekten in geometrischen Flächenmotiven, Rhombus, Karos, Ringen usw. Die hellfarbigen Töne treten etwas zurück und lassen die dunkleren Farben in der Musterung wieder mehr zur Geltung kommen.

In der Schirmstoffweberei hat sich das Geschäft wieder gebessert. Der Auftragseingang hat in der letzten Zeit zugenommen. Die neuen Musterkollektionen haben guten Anklang. Die Musterung zeigt Linien und schmale Bandstreifen, die zum Teil auch wieder kleine Karos bilden. Daneben treten auch Blumen- und Chinémuster und auch Chinamotive, wie Chinaschriften, Chinaampeln, Chinaschirmchen usw. in Erscheinung, die gut aufgenommen worden sind. Die farbige Aufmachung stellt in der Musterung die roten Töne besonders heraus. Auch spielen Ombréwirkungen diesmal eine besondere Rolle. Kombinationen in schwarzweiß und grauweiß sind weiter modern und werden gleichfalls in Ombréschattierungen gebracht, wobei aber meistens auch wieder weinrote Effektstreifen mitspielen. Kg.

London, 31. Juli. Die Situation im Seiden- und Kunstseidenmarkt in England hat sich im Laufe dieses Monats nur wenig verändert. Das Wetter spielte wohl eine wichtige Rolle und der unfreundliche und kalte Sommer verminderte die Kauflust des Publikums ganz beträchtlich. Anläßlich der vom König veranstalteten Empfangs- und Gartenfeste wurden sehr reiche Toiletten gezeigt. Man kann nicht von einer besondern Linie sprechen, wurden doch die verschiedenartigsten Qualitäten und Farben vorgeführt. Jacquardgewebe werden weiterhin bevorzugt. Weiter wurden viele Modelle in georgetteartigem Material gezeigt.

Die Marktlage in England zeigt sich am besten durch folgende Zahlen, den Import und Export betreffend:

Seide am Stück.

Import von der Schweiz	1936	März	144,614	Sq. yards
		April	94,971	„ „
		Mai	68,024	„ „
in den ersten 5 Monaten	1935		741,011	„ „
„ „ „ 5 „	1936		529,500	„ „

Seide-Mischgewebe am Stück.

Import von der Schweiz	1936	März	28,094	„ „
		April	22,642	„ „
		Mai	14,481	„ „
in den ersten 5 Monaten	1935		127,923	„ „
„ „ „ 5 „	1936		114,076	„ „

Es ist interessant, die Zahlen betreffs der Einfuhr aus der Schweiz mit denen aus Deutschland zu vergleichen.

Seide-Mischgewebe am Stück.

Import von Deutschland	1936	März	62,127	„ „
		April	50,023	„ „
		Mai	59,375	„ „

Kunstseide.

von der Schweiz eingeführt	1936	März	184,874	„ „
		April	81,200	„ „
		Mai	116,457	„ „
in den ersten 5 Monaten	1935		1,110,308	„ „
„ „ „ 5 „	1936		719,353	„ „

Die Einfuhr aus Frankreich von Kunstseidengeweben am Stück betrug im März 1936 ungefähr 153,000 und ging auf ungefähr 119,000 Sq. yds. im April zurück. Im Mai wurden etwa 120,000 Sq. yards eingeführt.

Die Ausfuhr vom United Kingdom in Seide am Stück ist

1936	im März	180,092	Sq. Yards
	April	200,256	„ „
	Mai	181,952	„ „

Kunstseide am Stück wurde von England wie folgt ausgeführt:

1936	im März	1,615,696	Sq. Yards
	April	1,325,893	„ „
	Mai	1,735,873	„ „

Macclesfield. Die Seidenindustrie leidet weiterhin unter der außerordentlich scharfen japanischen Konkurrenz. Es sind neue Bewegungen im Gang, bei der Regierung vorstellig zu werden. Stapel-Qualitäten werden in kleinen Quantitäten verkauft, aber die Fabriken haben Schwierigkeiten die Stühle zu beschäftigen. Es wurden weitere Arbeiterentlassungen vorgenommen; die Lage kann keineswegs als zufriedenstellend betrachtet werden. Die Käufer von den Warenhäusern klagen wegen zu großen Lagern und sind mit dem Kaufen von neuer Ware sehr zurückhaltend. Zum Teil erwartet man eine gewisse Belebung des Marktes durch die Preiserhöhung in Frankreich in Seiden- und Kunstseidengeweben.

Kunstseide. Die Lage auf dem Kunstseidenmarkt hat sich kaum verändert. Es sind immer noch zahlreiche Stühle ohne Arbeit. Es ist schwierig, größere Kontrakte zu buchen, die mit Sicherheit die Fabrik für einige Zeit beschäftigen würden. Außerdem wird das Geschäft zu sehr in kleinere Orders in verschiedenartigen Qualitäten zersetzt, was für die Weberei eine weitere Erschwerung mit sich bringt. Die Preise sind in vielen Fällen ungenügend und werden nur akzeptiert, um die Stühle zu beschäftigen. Trotz dieser ungünstigen Geschäftslage sind die Garnpreise immer noch fest. In bezug auf neue Qualitäten kann nichts Neues berichtet werden. Für den Herbst und Winter werden wie bereits in einem früheren Marktbericht mitgeteilt, Satin Romain, Satin Poult, in erster Linie als neue Qualitäten verlangt. Weiter verkaufen die bereits bekannten Qualitäten wie Quatmeal, Marocain und Satin. Matelasségewebe werden weiterhin bevorzugt. E.-r.

Paris, den 30. Juli 1936. Die wirtschaftliche Umwälzung, die wir gegenwärtig durchmachen, hat auch der Seidenindustrie und dem Seidenhandel Probleme gestellt, zu deren Lösung noch geraume Zeit erforderlich ist.

Den vor zwei Monaten noch sehr gedrückten Preisen ist tatsächlich über Nacht eine ganz gewaltige Hausse aufgezwungen worden. Diese plötzliche Umstellung wird fatalerweise eine sehr lange Verdauung bedingen. Nicht weniger rasch machte sich natürlich ebenso eine unvermeidliche Spekulation bemerkbar. Besonders interessant war es, feststellen zu können, wie die Preise im Gegensatz zu einer graduellen Anpassung, von einem Tag auf den andern sprunghaft in die Höhe schnellten. Es kam vielfach vor, daß die Fabrikanten und auch die Grossisten, in der Erwartung oder beinahe mit der Ueberzeugung, daß die aufsteigende Kurve ihren höchsten Punkt noch nicht erreicht habe, mit dem Verkauf nach Möglichkeit stark zurückhielten, wenn nicht sogar ganz anhielten.

Der Aufschlag, den die Waren bis heute erfahren haben, bewegt sich ziemlich genau zwischen 15 bis 25 %, welcher, wie ganz ausdrücklich bekannt gegeben wird, nur provisorisch sein soll. Das Syndikat der Samtfabrikanten hat die Tarife mit einem Schlag um 25% erhöht. Es scheint jedoch nicht unmöglich, daß die Preise dieser Artikel noch mehr steigen werden.

Nachstehend sind einige Beispiele aufgeführt, die ein Bild geben von den bisher getätigten und den neuen Preisen in einigen klassischen Artikeln:

				bisher	jetzt
Crêpe de Chine Ray.,	98 cm	Gew. ca.	95 gr	Fr.	3.90 = 7.—
„ „ „ „	„	„ „	80/82	„ „	3.— = 3.50
„ „ „ „	„	90 „	72/74	„ „	2.80 = 3.25
Crêpe Maroc. Infroiss.	98 „	„ „	138	„ „	5.75 = 7.—
Crêpe mat, Matalva,	98 „	„ „	138	„ „	5.50/6.— = 7.—
Taffetas Rayonne,	88 „	„ „	88	„ „	5.— = 6.—

Diese neuen Preise sind nur provisorisch, denn die definitiven Weberei-, Färberei- und Druckerei-Tarife sind noch nicht aufgestellt. Zahlreiche Façonpreise, die besonders tief standen, wurden gleich um 100 % erhöht. Mit einer neuen Verteuerung von ca. Fr. 1.50 per Meter für die Behandlung der knitterfreien Marocains muß in nächster Zeit gerechnet werden.

Den meisten und wirklich stark in die höhe geschraubten Preisen steht man im allgemeinen heute sehr skeptisch gegenüber. Man ist absolut noch im Unklaren, ob sich solche zu halten vermögen, oder vielleicht sogar noch mehr steigen werden. Es ist weiter zu bemerken, daß in den heutigen Preisansätzen die 40 Stunden-Woche, die mit Sicherheit in Anwendung kommen wird, noch nicht inbegriffen ist. In diesem Falle müßten sich die Preise logischerweise noch weiter verteuern. Es wird kaum notwendig sein, besonders hervorzuheben, daß auf Grund dieser Ungewißheit nur das wirklich Allernotwendigste eingedeckt wird. Zudem befinden wir uns auch noch in der sogenannten toten Saison, wo auch bei normaleren Zeiten die Geschäftstätigkeit eher schwach, nun aber absolut null ist.

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommersaison 1937 kommen überhaupt noch keine heraus. Erstens weiß man noch nicht, wie sich die Wintersaison abwickeln wird und zweitens fehlen für die Kalkulation die wichtigsten Preisangaben.

Außer den durch die Streikbewegung entstandenen erheblichen Verspätungen wird eine weitere Verzögerung dadurch eintreten, weil verschiedene Betriebe die der Arbeiterschaft anerkannten bezahlten Ferien in der Weise regeln, daß für

die Dauer der Ferien, also für volle vierzehn Tage, die Fabriken gänzlich stillgelegt werden. So werden z. B. sämtliche Lyoner Färbereien ab 1. August bis und mit 15. August stille stehen, welcher Umstand natürlich ganz erhebliche Verschiebungen und Verspätungen bewirken wird. Man ist allgemein der Ansicht, daß für die Vorbereitung der Neuheiten für die nächste Saison mindestens zwei volle Monate verloren gehen werden. E. O.

FACHSCHULEN

Von der Examen-Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule. Zwei regenreiche Tage, hin und wieder für eine kurze Spanne Zeit von einigen Sonnenstrahlen und einem kleinen Fleck blauen Himmels erhellt, freudige und zukunftsfrohe Gesichter der abgehenden Schüler, frohe Mienen der Lehrer, ein zahlreiches Publikum, das mit großem Interesse durch die Lehr- und Websäle, die Spinnerei und die Sammlung wanderte, viel zu fragen wußte und aufmerksam den gerne gegebenen Belehrungen und Erklärungen lauschte, das war — ganz kurz geschildert — der Abschluß des 55. Schuljahres der Zürcherischen Seidenwebschule.

So summarisch darf man indessen nicht verfahren, denn die Leistungen der Schule — oder genauer gesprochen, der Lehrer- und der Schülerschaft — die sowohl von dem Laienpublikum wie auch von den, besonders am Samstagnachmittag, sehr zahlreich erschienenen Fachleuten lobend anerkannt worden sind, verdienen eine kurze Besprechung und Würdigung.

Man weiß, daß unsere einst so blühende und den Weltmarkt beherrschende Seidenindustrie seit Jahren schwer um ihre Existenz zu kämpfen hat. Auch die Webschule wurde in diesen Kampf hineingerissen. Industrie und Schule wehren sich mit allen Kräften um ihren Weiterbestand. Davon weiß die Allgemeinheit — da jeder mit seinen eigenen Sorgen zu schaffen und zu kämpfen hat — recht wenig oder gar nichts. Daher darf mit ganz besonderer Genugtuung auf das große Allgemeininteresse hingewiesen werden, das dieser Schule an den beiden öffentlichen Besuchstagen zuteil geworden ist. Sie hat es reichlich verdient. Von maßgebenden Fachleuten der Textil- und der Textilmaschinen-Industrie wurde lobend anerkannt, daß die Leistungen des vergangenen Schuljahres — in welchem der Lehrplan verschiedene Erweiterungen erfahren hat — ganz hervorragende seien. Daß sowohl Lehrer- und Schülerschaft eine Unsumme von Arbeit bewältigt haben, das bewiesen die im großen Lehrsaal aufgelegten Kursbücher über die Bindungslehre und Gewebe-Dispositionen von Schaft- und Jacquardgeweben, über die textilen Rohstoffe, Färberei und Ausrüstung der Gewebe, Farbenlehre, mechanische Schaft- und Jacquardweberei usw. Sie legten beredtes Zeugnis davon ab, was in der kurzen Zeit von nur 10½ Monaten auf den verschiedenen Unterrichtsgebieten geleistet worden ist. Eine kleine Stoffausstellung von Seiden-, Kunstseiden- und den von der heutigen Moderichtung begünstigten Mischgeweben zeigte, daß die jungen Webereitechniker auch in der praktischen Weberei vorzügliches zu leisten imstande sind. Und auch die Arbeiten auf zeichnerischem Gebiet, die von einfachen Naturstudien, Blätter-, Blüten- und Früchteformen, zu Nutzanwendungen für bedruckte und fassonierte Kleiderstoffe, Krawattenstoffe, Dekorations- und Möbelstoffe usw. überleiteten, durften sich sehen lassen. Es hatte darunter manch prächtige Leistung, die auch dem kritisch abwägenden Auge des erfahrenen Dessinateurs standhielt und lobende Anerkennung erfuhr.

Während der beiden öffentlichen Besuchstage haben verschiedene Schulen das alte Gebäude im Letten besucht. Da waren einige Lehrer mit ihren Sechstklässlern und Sekundarschülern, die staunend die wenigen Seidenraupen, die sich noch nicht eingesponnen hatten oder gerade ihren Kokon bildeten, bewunderten und in der Spinnerei das Abhaspeln der Kokons verfolgten; da war eine Fachschule für Damenschneiderinnen mit 40 wißbegierigen Modekünstlerinnen, ein Dozent der Volkshochschule mit vielen dankbaren Hörern, und Klein und Groß, alle hatten ihre Freude an dem lebhaften Schulbetrieb. Die Zürcherische Seidenwebschule verdient für ihr Wirken die Anerkennung und den Dank der Allgemeinheit.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie benützt seit Jahren diesen Anlaß gerne, um technische Neuerungen vorzuführen. Man sah diesmal:

von der Firma Grob & Co. A.-G., Horgen, den neuen elektrischen Kettenwächter Grob;

von der Firma Gebr. Stäubli & Co., Textilmaschinenfabrik, Horgen, eine Schaftmaschine mit mechanischem Schuß-Suchapparat, der sich in der Industrie bereits vorzüglich eingeführt hat;

ferner von der Textilmaschinenfabrik Brügger & Co., Horgen, eine neue spindellose Höchstleistungs-Schuß-Spulmaschine Typ D3 mit 5 Spindeln, deren Bauart und Leistungsfähigkeit schon vor einigen Monaten in dieser Fachschrift besprochen worden ist.

Der neue Kurs beginnt am 31. August 1936 und dauert bis Mitte Juli 1937. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über die verschiedenen Rohmaterialien der Textilindustrie, Gewebeaufbau und Gewebeanalyse der Schaft- und Jacquardgewebe, Theorie über Färberei und Ausrüstung, Theorie und Praxis der mechanischen Weberei. Anmeldungen für den neuen Jahreskurs sind umgehend an die Leitung der Zürcherischen Seidenwebschule in Zürich 10, Wasserwerkstr. 119, zu richten.

Die Webschule Wattwil unternimmt, bevor die Ferien beginnen, in der Regel noch einige Exkursionen. Die erste führte nach Rüti (Zürich) in den Betrieb der Firma A. Baumgartner's Söhne, wo die Herstellung der Fadenlitzen-Geschirre für die verschiedensten Gewebearten sowie die Webeblätterfabrikation studiert werden konnte. Dank der Erkenntnis, daß die Baumgartner'schen Geschirre ganz vorzüglich sind und sich vortrefflich bewähren, ist der Auftragsbestand für das In- und Ausland ein recht befriedigender. Aehnlich verhält es sich mit den Webeblättern, die heute bis zu einer Dichte in den Zähnen gebunden werden, die man noch vor wenig Jahren als unmöglich bezeichnete. Auch die Kettfadenwächtereinrichtungen mit allem, was dazu gehört, die Expansionsblätter für die Zettlerei, Schlichterei und andere Zwecke, sind Spezialitäten, welche bei Baumgartner gepflegt werden. Denkbar bestes Material und genaueste Arbeit führten dazu, daß diese Firma weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt wurde.

Ein Gang durch die Maschinenfabrik Rüti ist immer höchst interessant. Jedes Jahr begegnet man wieder neuen, modernsten Maschinen in den verschiedenen Abteilungen. Das Ziel, Höchstleistungen zu vollbringen, wird unablässig verfolgt. An der Konstruktion und Einrichtung der Webstühle gewahrt man fortgesetzt Vervollkommnungen, was zum Teil aber auch mit einer beträchtlichen Vermehrung der Mechanismen zusammenhängt. Die Aluminiumfarbe scheint sich als Anstrich allgemein beliebt gemacht zu haben. Man konnte eine rege Tätigkeit feststellen und hörte, daß der Beschäftigungsgrad gegenwärtig ein befriedigender sei. Am auffälligsten ist die Modernisierung des Betriebes in der Gießerei. Dort wurden ganz bedeutende Fortschritte gemacht, was man vom menschlichen Standpunkt aus begrüßt. Ueberall begegnet man einer peinlichen Ordnung, die nicht nur der Uebersicht und Fabrikation im allgemeinen förderlich sein muß, sondern gleichzeitig auch erzieherisch wirkt. Man merkt, daß ein bestimmter Geist waltet. Eine gewisse Ruhe im ganzen Arbeitsprozeß wirkt wohltuend. Im Probesaal wird man zuerst aufmerksam auf die rationell gestalteten Spulengestelle für die Schärmaschinen, dann aber auch auf die neuartigen Geschirrbewegungen, die Schußsucheinrichtungen und noch manche andere vorteilhafte Neuerungen an den Webstühlen. Immer geht es vorwärts vom praktischen Standpunkt aus. Das Fabrikat der Maschinenfabrik Rüti verdient seinen Weltruf. Von der Fahrt nach Rüti kehrt man immer recht dankbar heim.

Der Tuchfabrik Sevelen A.-G. in Sevelen im St. Galler Rheintal, statteten wir in der folgenden Woche einen Besuch ab. Das ist der modernste Betrieb dieser Art in der Schweiz. Das Unternehmen verdankt seine Entstehung dem Bestreben der Gemeinde Sevelen, einen Ersatz zu suchen für die eingegangene Stickerei. Es bestand zuerst die Gefahr, daß sich eine große ausländische Firma dort niederläßt. In diesem Moment tat sich eine Gruppe der schweizerischen Wollindustriellen zusammen und gründete dieses Unternehmen mit Spinnerei, Weberei, Färberei und Ausrüstung. Eine Musteranlage im besten Sinne des Wortes wurde geschaffen und wird von diesen Industriellen beschäftigt. Herr Direktor Zinsli jun. leitet sie und war unser Führer, dem wir auch an dieser Stelle

bestens danken wollen für seine lehrreichen Aufschlüsse über die ganze Fabrikation.

Die Spinnerei Murg A.-G. in Murg am Walensee war unser nächstes Ziel. Dort machte Herr Dürst jun. mit uns den Rundgang, vom Rohbaumwollager angefangen bis zum Speditionsraum der fertigen Gespinste. Es wird meistens nur ägyptische Baumwolle hochwertiger Qualität versponnen. Verglichen mit einem früheren Besuch wurde diese Spinnerei ganz bedeutend ausgebaut und modernisiert. Es betrifft dies namentlich die Auflockerungs- und Reinigungsarbeiten bis zu denen des Vorspinnprozesses. Auch von diesem ab bis zu den Feinspinnmaschinen bemerkte man Erneuerungen zur Hebung der Qualität und Quantität. Gewaltige Bergwasserkräfte von den Murgseen her liefern die Energie für alle Arbeitsmaschinen, und zwar auch wieder durch zum Teil erneuerte Betriebsmaschinen. So hat sich eine wertvolle Rationalisierung ergeben. Den Schluß unserer Exkursion bildete ein Aufenthalt im prächtig gelegenen und bestens eingerichteten Wohlfahrtshaus, das die Spinnerei Murg für ihre Arbeiter unterhält. Es ist ein Beweis, wie die Firma und die Betriebsleitung darauf bedacht sind, ein recht gutes Verhältnis mit der Arbeiterschaft zu pflegen. Die Lehrer und Schüler der Webschule Wattwil danken auch der Spinnerei Murg A.-G. herzlich für das freundliche Entgegenkommen. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Seidenweberei Oberland Aktiengesellschaft, in Zürich. Die Prokura von Robert Leuthert ist erloschen. Das Geschäftsdomizil wurde verlegt nach Bahnhofstraße 44, in Zürich 1 (bei Dr. Rieser).

Robert Leuthert und Nina Leuthert geb. Wieland, beide von Ottenbach (Zürich), in Kilchberg b. Zch., haben unter der Firma **Rob. Leuthert & Co.,** in Kilchberg b. Z., eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Robert Leuthert und Kommanditärin mit einer Einlage von Fr. 1000 ist Nina Leuthert-Wieland. Fabrikation von und Handel in Seide, Kunstseide und Mischgeweben aller Art, sowie Hutfutterstoffen, Mythenstraße 9.

In den Verwaltungsrat der **Senn & Co. Aktiengesellschaft,** in Basel, Seidenbandweberei, wurden als weitere Mitglieder gewählt die Direktoren Rudolf Senn-Börlin, von und in Basel, und Wilhelm Senn-Dürck, von Basel, in Riehen.

Spinnerei & Zwirnerei Floos A.-G., in Wetzikon. Heinrich Stehli ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden, dessen Unterschrift ist erloschen. Neu wurde als einziges Verwaltungsratsmitglied gewählt Gustav Guyer, Bankdirektor, von Uster, in Wetzikon.

Inhaber der Firma **Hans Fauser,** in Adliswil, ist Hans Fauser, von Zürich, in Uster. Seidendruckerei. Webereistraße.

Max von Hegner-Sebes, von Zürich, in Neutal-Bäretswil, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und Otto Moser, von Altwies (Luzern), in Bauma, als Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 1000, haben unter der Firma **Hegner & Cie. vormals Spinnerei & Weberei Zürich A.-G.,** in Bauma, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Die Gesellschaft hat Aktiven und Passiven der „Spinnerei & Weberei Zürich A.-G." übernommen. Betrieb von Baumwoll-Spinnereien und -Webereien; Verkauf von Garnen und Tüchern. Dem Kommanditär Otto Moser wurde Prokura erteilt.

LITERATUR

Beitrag zur Kenntnis der Einwirkung der Wärme auf die Baumwolle, von Dr. Heinz Haas. Verlag Konrad Triltsch, Würzburg. 84 Seiten, Preis kart. RM. 3.—. Vorliegendes Buch bezweckt über bisher noch vollkommen ungeklärte Fragen der Wärmeeinwirkung auf Baumwolle im Rahmen bestimmter für das Bedürfnis der Trocknung gezogener Grenzen auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen Klarheit zu schaffen. Obgleich es nicht möglich ist, das gesamte Gebiet der Wärmeeinwirkung auf die Baumwolle im Rahmen einer so kurzen Arbeit zu erfassen, werden durch dieselbe doch wesentliche theoretische und praktische Erkenntnisse vermittelt und Grundlagen zur weiteren Forschung auf diesem Gebiete geschaffen.

Dieses Buch wendet sich nicht nur an den Textilchemiker, sondern es will vor allen Dingen auch den Trockentechniker auf Fragen hinweisen, denen bisher allzuwenig Beachtung geschenkt wurde, und ihm zeigen, daß nunmehr die Verbindung von chemischer Kenntnis mit trockentechnischer Erfahrung zur restlosen Klärung aller Probleme auf dem Gebiete der Trocknung von Textilmaterialien führen kann. 84 Seiten, Preis kart. RM. 3.—.

Die Festigkeit von Baumwollgespinsten. Von Dr. ing. E. Braschler. Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich.

Dieses 175 Seiten umfassende Buch geht weit über den Rahmen einer Promotionsarbeit hinaus und dürfte für alle Industriellen, die sich mit Gespinsten befassen, wertvolle Winke enthalten.

Ein Textilingenieur ist aus der Feinspinn- und Zwirnereipraxis ins Laboratorium zurückgekehrt, um dort eine Reihe von Problemen wissenschaftlich zu ergründen, auf die er in seiner praktischen Tätigkeit aufmerksam wurde. Er ist der geborene Textilfachmann, insofern als ihm Genauigkeit und Gründlichkeit Bedürfnis und Freude sind. Als Frucht seiner Arbeit veröffentlicht er nun an die 60 Formeln, und über 40 Tabellen, die jedem, der sich mit dem Studium der Gespinstfestigkeit befaßt, zuverlässige Stützpunkte bieten. Aber auch der Praktiker wird das Buch nicht ohne Nutzen zur Hand nehmen; er wird sich weniger bei den Formeln aufhalten, als vielmehr seine Schlußfolgerungen für die Praxis den Abbildungen und dem Text entnehmen. ast.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19c, Nr. 184263. Fadenführerantrieb für Spinn-, Zwirn- und andere Textilmaschinen. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 184264. Spulmaschine. — Universal Winding Company, 95 South Street, Boston. „Priorität: Ver. St. v. A., 11. Januar 1935."

Kl. 19d, Nr. 184265. Garnhaspel. — Walter Wernli-Lier, Sanitär-Monteur, Schrennengasse 6, Zürich 3 (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 184591. Verfahren und Anlage zur Herstellung von Stapelfaser aus Kunstfäden. — Oscar Kohorn & Co., Maschinenfabrik, Kauffahrtei 31, Chemnitz (Deutschland). „Prioritäten: Deutschland, 29. Juni und 20. November 1934."

Kl. 19c, Nr. 184592. Verfahren zur Herstellung eines Textilgarnes mit wenig oder keinem Draht. — Joseph Brandwood, Ingenieur, 18 Saunders Street, Southport (Lancaster, Großbritannien).

Kl. 19c, Nr. 184593. Schmiereinrichtung für die Spindeln von Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen. — Juan Payás, La Farga, Manresa (Spanien).

Kl. 19c, Nr. 184594. Einrichtung zum gleichmäßigen Schrumpfenlassen der auf Ring-Zwirnmaschinen zur Behandlung kommenden Kunstseide. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederchronik. Vor und während der Examentage der Z. S. W. hatten wir einige Besuche, die uns sehr gefreut haben. Da sei zuerst der Besuch von Herrn E. C. Geier, Direktor der Duplan Silk Corp. in New York erwähnt, der auf seiner Europareise auch seiner alten Studienstätte im Letten gedachte, die ihm vor rund 30 Jahren (1904/06) die Grundlagen zu seiner erfolgreichen Laufbahn vermittelt hat.

Wenige Tage später meldete sich Herr Jacques Weber, ein „Ehemaliger" aus dem Kurse 1911/12, der vor mehr als 20 Jahren ebenfalls nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist und sich drüben als derzeitiger Vizepräsident des Verwaltungsrates einer der größten amerikanischen Seidenfabrikationsfirmen eine glänzende Position geschaffen hat.

Sehr gefreut hat uns auch der Besuch von Herrn Wilhelm Baer, alt Seidenfabrikant in Ebertswil a. A., der als Veteran noch einer der wenigen „Ehemaligen" aus dem ersten Schuljahr von 1881/82 ist.

Aus Bern überbrachte Herr Walter Weiß freundliche Grüße für seine Studienkameraden aus dem Kurse 1918/19.

Aus Barcelona ist uns die Nachricht zugegangen, daß unser treues Mitglied, Herr

Paul Maute

am 11. Juni 1936 im Alter von 59 Jahren gestorben ist.

Herr Maute war während mehr als 16 Jahren Direktor der Firma Pich Aguilera, Barcelona, deren Ruf er dank seiner großen Fachkenntnisse und seiner unermüdlichen Energie weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht hat.

Unser Freund ruhe sanft!

Monats-Zusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 10. August a. c., abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" statt. Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und erwarten alle Mitglieder, welche nicht in den Ferien abwesend sind.

Der Vorstand.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Nach Argentinien in größere Seidenweberei absolut tüchtigen und erfahrenen Webermeister, nicht unter 30 Jahren. Webschulbildung erforderlich, Maschinenfabrikpraxis erwünscht. Handschriftliche Offerte mit Zeugniskopien und Photo.

Stellensuchende

1. Jüngerer Webereitechniker mit Webschulbildung und Webereipraxis.

2. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung und dreijähriger Praxis auf Dispositionsbüro einer Seidenweberei.

4. Jüngerer Stoffkontrolleur mit Webschulbildung und Erfahrung in rohen und gefärbten Geweben.

5. Jüngerer Dessinateur-Patroneur mit langjähriger Praxis.

7. Jüngerer kaufm. Angestellter mit Webschulbildung und praktischer Erfahrung auf Fabrikationsbüro.

11. Webereiangestellter mit Webschulbildung und langjähriger Praxis in Feinweberei.

12. Jüngerer Webermeister mit Praxis in Textilmaschinenfabrik und Auslandspraxis in Seidenwebereien.

14. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis in Kleiderstoff-Disposition.

15. Jüngerer Textilfachmann mit Webschulbildung, langjähriger Tätigkeit in Seidenweberei und Färberei im In- und Ausland.

17. Jüngerer Webermeister mit Praxis in Seidenweberei.

Wir ersuchen unsere stellenlosen Mitglieder, sich bei der Stellenvermittlung anzumelden. Um für unsere Mitglieder mit Erfolg arbeiten zu können, ist es wichtig, daß die Offerten in 2—3 Exemplaren (ohne Datum) eingereicht werden. Es kommt öfters vor, daß die Unterlagen längere Zeit bei einem Interessenten verbleiben und unsere Institution in der Zwischenzeit den betreffenden Stellensuchenden nicht weiter empfehlen kann, wenn wir nicht mehrere Bewerbungsschreiben besitzen. Wir bitten daher um Beachtung unserer Ratschläge.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

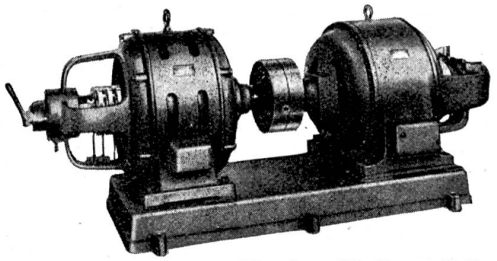
Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effectif erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII 7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Jakob Müller, Frick
Fabrikation von **Bandwebstühlen, Webladen und Schiffchen** für alle Bandarten
5054

Reparatur - Lieferung - Miete
Neuwicklung - Tausch - Fabrikation von
Elektromotoren, Transformatoren jeder Leistung

5059
Elektromechanische Werkstätten **Gebrüder Meier**
ZÜRICH, Zypressenstr. 71, Tel. 56.836, BERN, Sulgenauweg 31, Tel. 25.643

Cibacetfarbstoffe

Zum Färben von Acetatkunstseide

Cibacetdiazoschwarz B, blumiges, tiefes Schwarz, speziell für Mattacetatkunstseide mit besten Echtheitseigenschaften

Textilhilfsprodukte:

Invadin - Sapamin - Migasol - Ultravon
Silvatol - Albatex - Diverse Marken.

GESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE IN BASEL

Zu kaufen gesucht:

1 Elastizitäts- u. Stärkeprüf-Apparat

für feine Baumwollgarne, bis 1000, event. 2000 oder 3000 gr. — Offerten unter Chiffre T 5065 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürcherhof, Zürich.**

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach

5053

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet

Löwenstraße 51 5052

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachzeitschrift!

Zürcherische Seidenwebschule

Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie mit besonderer Berücksichtigung der Seiden- und Kunstseidenindustrie und der Fabrikation von Mischgeweben. Theoretischer und praktischer Unterricht, Material- und Stofflehre. Farbenlehre und Musterzeichnen, Praxis der mech. Weberei, 30 Schaft- und Jacquardwebstühle. **Vorkurs** (3 Monate) 45 Fr. Beginn im April. **Jahreskurs** (Beginn im Sept.) für Schweizerbürger 250 Fr., für Ausländer 1500 Fr. Eintrittsalter: mindestens 16 Jahre. Beschränkte Schülerzahl. — Nähere Auskünfte durch die Leitung der **Zürcher. Seidenwebschule, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10.**

5049

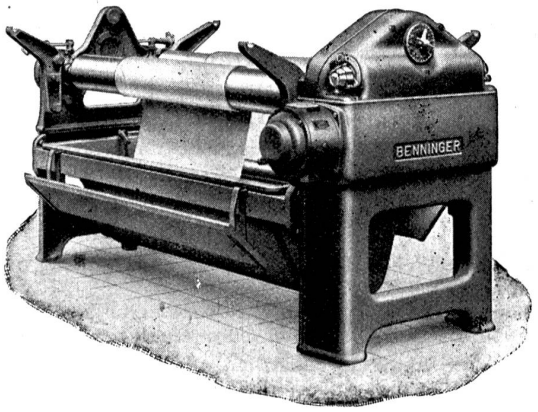
BENNINGER

Breitfärbemaschine

D. R. P.

mit und ohne Automatik

in Bauart und Leistung unübertroffen



Man beachte die **neue Type L. F. M.** 5010

Maschinen für Färberei, Mercerisation u. Bleicherei

Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil